

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT

EURASIEN-ABTEILUNG

AUSSENSTELLE TEHERAN

**ARCHÄOLOGISCHE
MITTEILUNGEN
AUS
IRAN UND TURAN**

BAND 33

2001

SONDERDRUCK

SCHRIFTFLEITUNG BERLIN IM DOL 2-6

DIETRICH REIMER VERLAG GmbH · BERLIN

Zur Sequenz des Gräberfeldes von Rannij Tulchar und seiner Bedeutung für die Chronologie des spätbronzezeitlichen Baktrien

Von Kai Kaniuth, Münster und Mike Teufer, Berlin

Das bereits 1968 von Mandel'stam publizierte Gräberfeld von Rannij Tulchar (Südwest-Tadžikistan) gehört bis heute zu den wenigen vollständig vorgelegten Gräberfeldern der Bronzezeit im Bereich des oberen Amudarja. In seiner ausführlichen Beschreibung des Grabungsbefundes und der Grabinventare hat Mandel'stam Maßstäbe gesetzt, die leider nur selten in den Gräberdokumentationen aus jener Grenzregion zwischen Tadžikistan, Uzbekistan und Afghanistan eine Fortsetzung fanden.

Die Gräber der Nekropole Rannij Tulchar¹ sowie das Material aus einigen Gräbern der Nekropole von Beškent² fanden unter der Bezeichnung „Beškent-Kultur“ Eingang in die wissenschaftliche Literatur. Diese steht nach Meinung zahlreicher Autoren in enger Beziehung zur sog. „Vachš-Kultur“, die nach dem bisherigen Publikationsstand am besten in dem Fundort Tigrovaja Balka faßbar ist. Hinsichtlich des Verhältnisses dieser beiden Kulturen zueinander gibt es jedoch unterschiedliche Ansichten³.

Im Mittelpunkt dieser Abhandlung steht der Versuch, für das Gräberfeld von Tulchar eine chronologische Abfolge zu erstellen und diese mit der nordbaktrischen Sapalli-Kultur auf der einen und Shortughai auf der anderen Seite zu verbinden. Zunächst sei deshalb kurz auf Mandel'stams Grabungsergebnisse eingegangen. Insgesamt wurden dort 75 bronzezeitliche Gräber freigelegt sowie einige völlig gestörte antike Bestattungen, die hier nicht weiter berücksichtigt werden.

In den bronzezeitlichen Gräbern von Tulchar erscheinen sowohl Körper- als auch Brandbestattungen. Innerhalb der Gruppe der Körperbestattungen treten neben Einzelbestattungen auch Paargestaltungen sowie Kollektivgräber auf. Bei den Paargestaltungen (Grab 6, 20, 22, 25, 32, 35, 43, 45, 51) handelt es sich immer um die gemeinsame Bestattung einer Frau und eines Mannes. Die Kollektivgräber enthalten ausschließlich Kinderbestattungen und stellen eine besondere Gruppe am südlichsten Rand des Gräberfeldes dar (Grab 72-75). In jedem dieser Gräber fanden sich zwischen 17 und 20 Kinderskelette (*Abb. 1*).

Anhand ihres Grabbaus unterschied Mandel'stam im Gräberfeld von Tulchar vier Gräbergruppen: Gruben mit absteigendem Zugang, Gruben mit Vertiefung im südlichen Bereich, Katakombengräber und Gruben mit Steinabdeckung.

Dabei ist auffallend, daß Brandbestattungen nur in den Gruben mit Vertiefung im südlichen Bereich vorkommen (*Abb. 1*), wobei sich der Leichenbrand in der mit Steinen abgedeckten Vertiefung befand. Im zentralen Grubenbereich der Gräber befanden sich

¹ Мандельштам 1968.

² Литвинский/Зеймаль/Медведская 1977, 76 ff.

³ So spricht Vinogradova von der Beškent-Vachš-Kultur, „innerhalb derer man zwei lokale Varianten (Beškent und Vachš) und womöglich auch zwei chronologische Phasen unterscheiden kann“ (Vinogradova 2001, 214). Von einer einheitlichen Kultur gingen auch Kuz'mina und Askarov aus (Кузьмина 1972, 138 f.; Аскарлов 1977, 115). Dagegen sehen Sarianidi und Francfort in der Beškent- und Vachškultur zwei deutlich voneinander zu unterscheidende Gruppen (Сарианиди 1977, 148; Francfort 1981, 202). Auch P'jankova betont die Unterschiede zwischen diesen beiden Kulturen (P'jankova 1986, 75 f.)

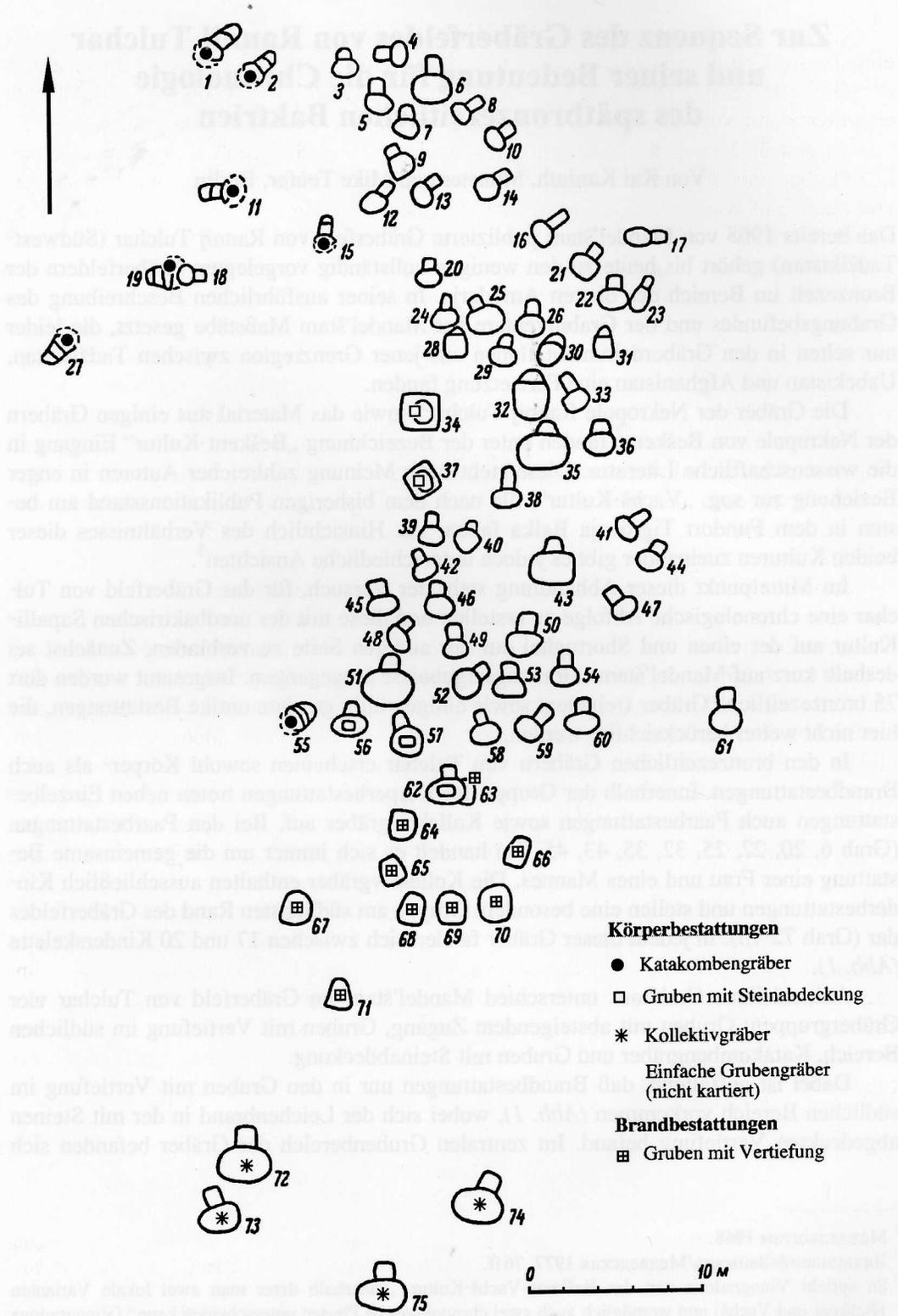


Abb. 1. Nekropole Tulchar. Verteilung der Grabformen.

aus kleinen Steinen bzw. aus Steinplatten gefertigte Swastika-Symbole oder in Vierecke eingepasste Kreuze. Die Brandbestattungen lagen dicht beieinander im südlichen Bereich des Gräberfeldes (Grab 63–71). Sieben dieser Gräber (Grab 63–66, 68–70) bildeten einen Kreis, an welchen sich südwestlich die beiden Brandgräber 67 und 71 anschlossen.

In den übrigen drei Gräbergruppen fanden sich ausschließlich Körperbestattungen. Die Gräber mit absteigendem Zugang wurden von Mandel'stam in eine „Hauptvariante“ und noch fünf weiteren Varianten unterteilt. Letztere – Varianten A–E – unterscheiden sich von der „Hauptvariante“ entweder durch besondere Grabeinbauten in der Grabkammer (Variante A, B) oder durch einen besonders gestalteten Zugang (Variante C–E).

Letztere stellen u. E. allerdings keine nennenswerten Abweichungen von der Hauptvariante dar. So besteht die Besonderheit des Zuganges der Variante D in dessen Lage an einer der Grubenschmalseiten. Bei den übrigen Gräbern dieses Typs befinden sich die Zugänge immer an den Längsseiten. Dagegen nimmt der Zugang der Variante C die gesamte Breite einer der Längsseiten ein und reicht sogar noch ein Stück über diese hinaus, was ihm die Form einer Sichel verleiht. Variante E weist einen sehr kleinen Zugang auf. Außerdem hebt sich diese Variante mit ihren rechteckig gestalteten Grabgruben von den ovalen Grabgruben der anderen Gräber ab. Diese geringfügigen Abweichungen vom sonst üblichen Grabbau der Gräber mit absteigendem Zugang erfordern keine besondere Betrachtung.

Dagegen stellen die Varianten A und B mit ihren Grabeinbauten Sonderformen dar. So wiesen die vier Gräber der Variante A Steinsetzungen um den Leichnam und das Grabinventar auf. In einem Fall (Grab 26) umschloß dieser Steinkranz die Bestattung vollständig. In zwei weiteren, allerdings gestörten Gräbern (Grab 12, 21), erhielten sich nur Teile dieser Konstruktion. In dem ungestörten Grab 29 fand sich schließlich eine bogenförmige Steinsetzung zwischen Leichnam und Zugang. Ähnliche Steineinbauten, allerdings nicht von ovaler, sondern von rechteckiger Form sind aus Bustan (Südzbekistan) bekannt, wo sie allerdings Brandbestattungen umschließen⁴.

Die Bestattungen der Variante B (Grab 56, 57, 62)⁵ lagen in Steinkisten. Diese besondere Form von Grubengräbern mit absteigendem Zugang bildet eine kleine Gruppe im südlichen Bereich des Gräberfeldes. Sie heben sich nicht nur durch die besonderen Steineinbauten, sondern auch durch ihren von den übrigen Körpergräbern abweichenden Grabritus hervor. Die Toten wurden nicht in der üblichen Hockerlage bestattet, sondern es fanden sich nicht im anatomischen Verband liegende Knochen, welche nach einem einheitlichen Schema niedergelegt waren. Der Kopf lag immer im östlichen, die Beckenknochen im westlichen und die Armknochen im zentralen Teil der Steinkiste. Unter diesen befanden sich die übrigen Knochen, wobei auch hier bestimmte Gesetzmäßigkeiten befolgt wurden. So waren die Beckenknochen stets auf den Beckenknochen plaziert⁶.

⁴ Avanesova 1997, Abb. 7a.

⁵ In der zusammenfassenden Analyse der Bestattungssitten innerhalb der Gräber mit absteigendem Zugang wird diese Gräbergruppe von Mandel'stam versehentlich als Variante E bezeichnet (Мандельштам 1968, 126f.).

⁶ In der hier beschriebenen Bestattungsart erkannte bereits Mandel'stam ein von den übrigen Gräbern völlig abweichendes Grabritual. Die beschriebene Lage der Knochen macht deutlich, daß der Bestattung eine Manipulation des Leichnams vorausging. Ob dies, wie Mandel'stam vermutete, mit Leichenaussetzungen, wie sie später im zoroastrischen Bestattungsritual belegt sind, verbunden werden kann, sei jedoch dahingestellt (Мандельштам 1968, 126f.).

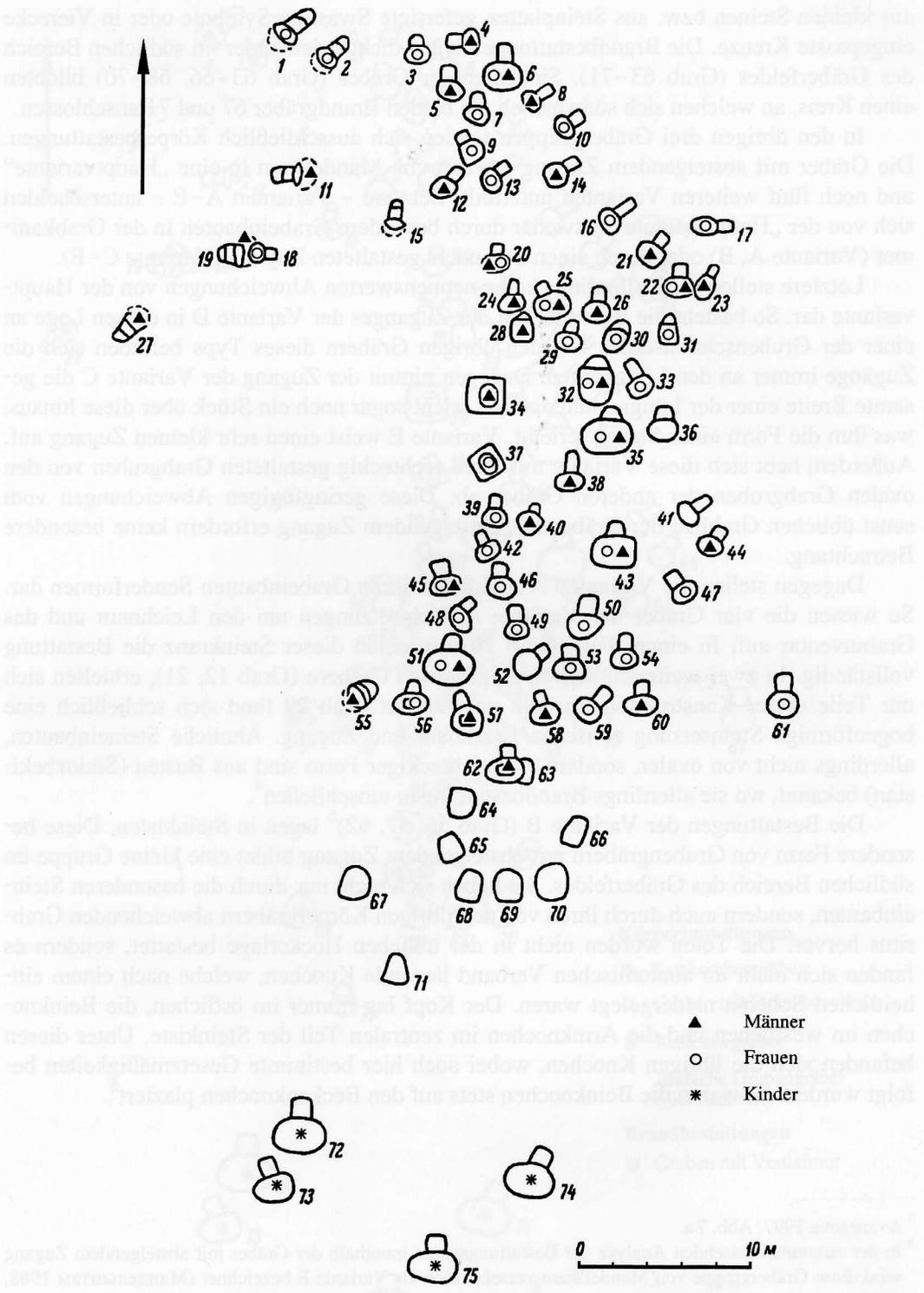


Abb. 2. Nekropole Tulchar. Verteilung der Alters- und Geschlechtergruppen.

Im Gegensatz dazu zeichnen sich die übrigen Körperbestattungen erwachsener Personen durch eine geschlechtsspezifische Totenlage (Frauen als linke Hocker; Männer als rechte Hocker; vgl. *Abb. 2*), Tierbeigaben (abgesehen von Grab 49, 45, 52 und 39 fanden sich in allen Gräbern Schafknochen) und die Ausstattung mit einer Feuerstelle aus. Diese Feuerstellen zeigen wiederum geschlechtsspezifische Unterschiede. Bei den Frauen handelt es sich ausschließlich um runde Feuerstellen, während die in den Männergräbern quadratisch und von Steinplatten eingefast sind. Sind in einer Doppelbestattung beide Geschlechter vertreten, so erscheinen auch beide Feuerstellenvarianten. Diese Merkmale erscheinen – abgesehen von Gruben mit absteigendem Zugang der Variante B – in allen Körpergräbern erwachsener Personen, unabhängig von ihrem Grabbau. Nur bei den Grubengräbern mit Steinabdeckung fand sich an Stelle der Feuerstellen eine Ascheschüttung im Kopfbereich des Leichnams.

Problematisch ist nun die Frage der chronologischen Stellung dieses Gräberfeldes. Bereits Mandel'stam hat darauf verwiesen, daß einige Gräber Beigaben erbrachten, die aufgrund ihrer langen Laufzeit für eine Datierung des Gräberfeldes kaum geeignet sind. Anderen Beigaben wie Dolchen des *Srubnaja*-Typs, Dolchen mit abgesetztem Griff, Rasiermessern, Spiegeln mit Metallgriff, Töpfen mit abgesetztem Fuß, Schalen mit scharfem Umbruch unter dem Rand und handgemachten hohen Bechern wies er eine kürzere Laufzeit zu⁷. Anhand dieser Objekte datierte Mandel'stam das Gräberfeld von Tulchar in den Zeitraum von der zweiten Hälfte des 2. Jts. bis zum Beginn des 1. Jts. v. Chr.

Auch die verschiedenen Grabbauten weisen nach Mandel'stam unterschiedliche Datierungen auf: Die große Gruppe der Gruben mit absteigendem Zugang datierte er in das 13.–9. Jh. v. Chr. Innerhalb dieses Grabtyps unterschied Mandel'stam eine ältere Gruppe, gekennzeichnet durch blattförmige Dolche (hier Typ 3; *Abb. 8,3–12*) und eine jüngere Gruppe, gekennzeichnet durch Dolche des *Srubnaja*-Typs (hier Typ 5; *Abb. 8,15.16*) und scheibengedrehte Keramikformen wie Töpfe mit abgesetztem Fuß (*Abb. 3,1–8*) und Schalen mit scharfen Umbruch unter dem Rand (hier Schalentyp 2; *Abb. 3,11–15*). Da die jüngeren Gräber im südlichen Bereich konzentriert sind, ging Mandel'stam von einer von Nord nach Süd erfolgten Belegung aus. Aufgrund ihrer Lage am Südrand hielt er die Bestattungen der Variante B (Steinkistengräber) für die jüngsten Gräber dieser Gruppe und datierte sie in das 10.–9. Jh. v. Chr.⁸.

Einen ebenfalls jungen Grabtyp stellen die Katakombengräber dar, deren Inventar Mandel'stam mit früheisenzeitlichen Inventaren verglich⁹. Diese Abfolge findet ihre Bestätigung in der stratigraphischen Lage der Gräber 18 und 19. Grab 18, ein Grab mit absteigendem Zugang, wird von dem Katakombengrab 19 gestört.

Schwieriger ist die chronologische Einordnung der Grubengräber mit Vertiefung im südlichen Bereich, da sie weitgehend beigabenlos sind. Eines davon, Grab 63, wird allerdings von einem Grab mit absteigendem Zugang gestört, was Mandel'stam dazu veranlaßte, anzunehmen, daß es sich bei den Grubengräbern mit Vertiefung um die ältesten Grablegen der Nekropole handeln müsse¹⁰. Er datierte sie in das 13. Jh. v. Chr.

Die von Mandel'stam beschriebene Belegungsabfolge sei im Folgenden durch eine Reihe von Objektkartierungen veranschaulicht. Zwei Gräbergruppen sind in diesem Zusammenhang für unsere weiteren Erörterungen wenig aussagekräftig: Die südlich abge-

⁷ Мандельштам 1968, 91.

⁸ Мандельштам 1968, 92 f.

⁹ Мандельштам 1968, 93.

¹⁰ Мандельштам 1968, 93.

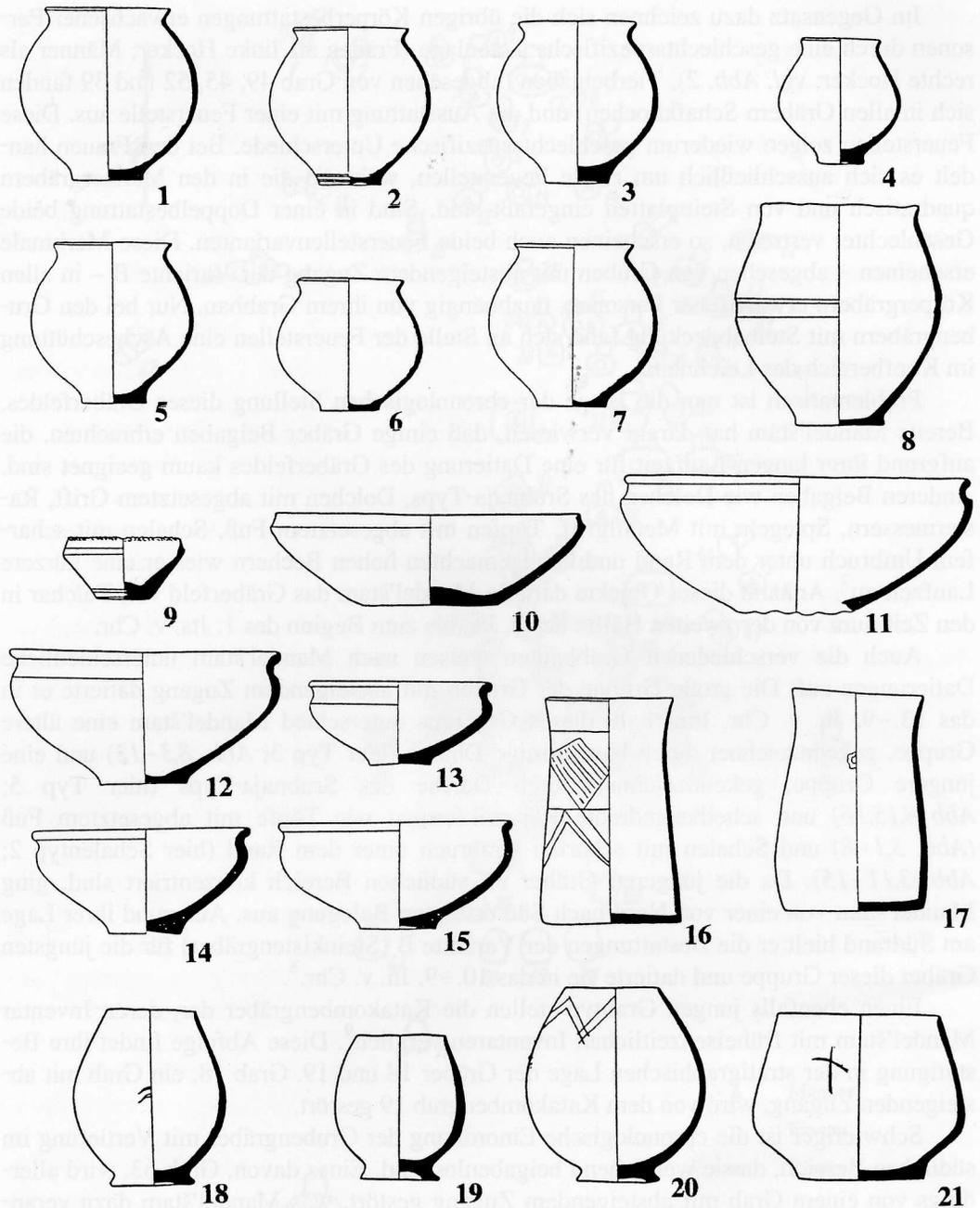


Abb. 3. Nekropole Tulchar. Keramiktypengliederung. 1-8 Scheibengedrehte Ware: 1-8 Töpfe; 9.10 Schalen Typ 1; 11-15 Schalen Typ 2. - 16-21 Handgemachte Ware: 16.17 Tonnenförmige Becher; 18-21 Bauchige Becher. - Fundkontext: 1 Grab 54; 2 Grab 49; 3 Grab 53; 4 Grab 40; 5 Grab 43; 6.15 Grab 42; 7.12 Grab 51; 8 Grab 58; 9 Grab 4; 10 Grab 18; 11 Grab 45; 13 Grab 50; 14 Grab 52; 16 Grab 27; 17.18 Grab 19; 19 Grab 37; 20 Grab 15; 21 Grab 55. Nach Мандельштам 1968.

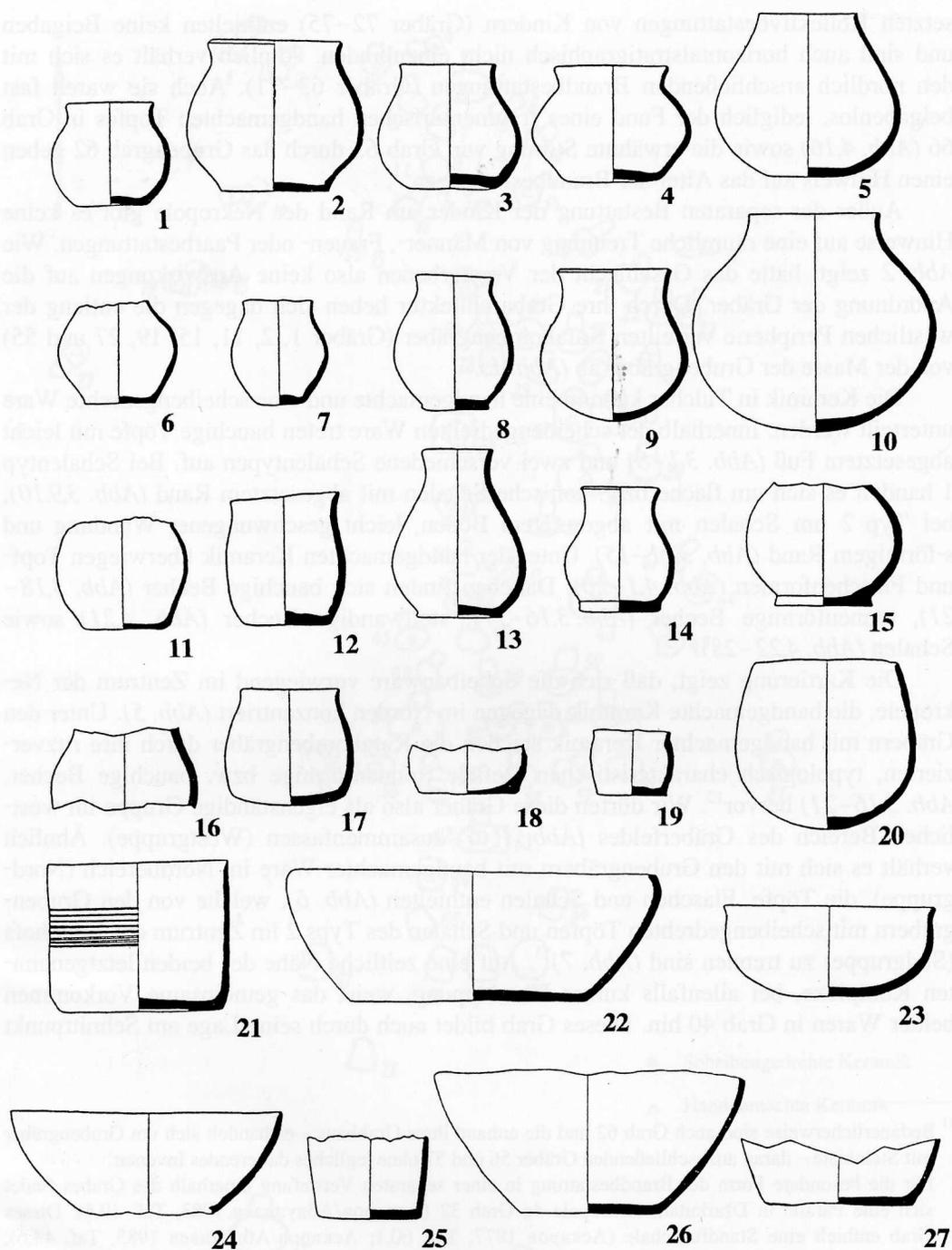


Abb. 4. Nekropole Tulchar. Keramiktypengliederung. 1–27 Handgemachte Ware: 1–20 Flaschen und Töpfe; 21 Steilwandige Becher; 22.23 Schalen; 24–27 Unbestimmbare Gefäße. – Fundkontext: 1.2.10. 12 Grab 18; 3 Grab 33; 4 Grab 41; 5 Grab 47; 6 Grab 22; 7 Grab 44; 8 Grab 14; 9 Grab 24; 11 Grab 38; 13 Grab 6; 14.26 Grab 28; 15 Grab 23; 16 Grab 66; 17.22 Grab 29; 18 Grab 35; 19 Grab 20; 20 Grab 61; 21 Grab 3; 23 Grab 40; 24 Grab 1; 25 Grab 31; 27 Grab 32. Nach Мандельштам 1968.

setzten Kollektivbestattungen von Kindern (Gräber 72–75) enthielten keine Beigaben und sind auch horizontalstratigraphisch nicht einzubinden. Ähnlich verhält es sich mit den nördlich anschließenden Brandbestattungen (Gräber 63–71). Auch sie waren fast beigabenlos, lediglich der Fund eines fragmentarischen handgemachten Topfes in Grab 66 (*Abb. 4,16*) sowie die erwähnte Störung von Grab 63 durch das Grubengrab 62 geben einen Hinweis auf das Alter der Brandbestattungen¹¹.

Außer der separaten Bestattung der Kinder am Rand der Nekropole gibt es keine Hinweise auf eine räumliche Trennung von Männer-, Frauen- oder Paarbeisetzungen. Wie *Abb. 2* zeigt, hatte das Geschlecht der Verstorbenen also keine Auswirkungen auf die Anordnung der Gräber. Durch ihre Grabarchitektur heben sich dagegen die entlang der westlichen Peripherie verteilten Katakombengräber (Gräber 1, 2, 11, 15, 19, 27 und 55) von der Masse der Grubengräber ab (*Abb. 1*).

Die Keramik in Tulchar kann in eine handgemachte und eine scheibengedrehte Ware unterteilt werden. Innerhalb der scheibengedrehten Ware treten bauchige Töpfe mit leicht abgesetztem Fuß (*Abb. 3,1–8*) und zwei verschiedene Schalentypen auf. Bei Schalentyp 1 handelt es sich um flache bzw. konische Schalen mit abgesetztem Rand (*Abb. 3,9,10*), bei Typ 2 um Schalen mit abgesetztem Boden, leicht geschwungener Wandung und s-förmigem Rand (*Abb. 3,11–15*). Unter der handgemachten Keramik überwiegen Topf- und Flaschenformen (*Abb. 4,1–20*). Daneben finden sich bauchige Becher (*Abb. 3,18–21*), tonnenförmige Becher (*Abb. 3,16–17*), steilwandige Becher (*Abb. 4,21*) sowie Schalen (*Abb. 4,22–23*).

Die Kartierung zeigt, daß sich die Scheibenware vorwiegend im Zentrum der Nekropole, die handgemachte Keramik dagegen im Norden konzentriert (*Abb. 5*). Unter den Gräbern mit handgemachter Keramik stechen die Katakombengräber durch ihre ritzierten, typologisch charakteristischen Gefäße (tonnenförmige bzw. bauchige Becher, *Abb. 3,16–21*) hervor¹². Wir dürfen diese Gräber also als eigenständige Gruppe im westlichen Bereich des Gräberfeldes (*Abb. 1; 6*) zusammenfassen (Westgruppe). Ähnlich verhält es sich mit den Grubengräbern mit handgemachter Ware im Nordbereich (Nordgruppe), die Töpfe, Flaschen und Schalen enthielten (*Abb. 6*), welche von den Grubengräbern mit scheibengedrehten Töpfen und Schalen des Typs 2 im Zentrum des Friedhofs (Südgruppe) zu trennen sind (*Abb. 7*)¹³. Auf eine zeitliche Nähe der beiden letztgenannten Komplexe, bei allenfalls kurzer Überlappung, weist das gemeinsame Vorkommen beider Waren in Grab 40 hin. Dieses Grab bildet auch durch seine Lage am Schnittpunkt

¹¹ Bedauerlicherweise sind auch Grab 62 und die anhand ihres Grabbaus – es handelt sich um Grubengräber mit Steinkiste – daran anzuschließenden Gräber 56 und 57 ohne jegliches datierendes Inventar.

Für die besondere Form der Brandbestattung in einer separaten Vertiefung innerhalb des Grabes findet sich eine Parallele in Džarkutan, Nekropole 4a Grab 32 (Аскарлов/Абдуллаев 1983, Taf. 19,6). Dieses Grab enthielt eine Standfußschale (Аскарлов 1977, Taf. 60,1; Аскарлов/Абдуллаев 1983, Taf. 48,6), mehrere Töpfe und Becher sowie eine Schalenform (Аскарлов 1977, Taf. 65,12), die auch in Tulchar, Grab 18 (*Abb. 3,10*) belegt ist. Zeitlich dürften somit die Brandgräber von Tulchar mit der nördlichen Gräbergruppe von Tulchar verbunden werden, was letztlich durch das Vorkommen einer handgemachten Scherbe in Brandgrab 66 (*Abb. 4,16*) seine Bestätigung findet. Handgemachte Ware findet sich bevorzugt in den nördlichen Gräbern des Gräberfeldes, wie im folgenden ausgeführt wird.

¹² Diese Keramik läßt sich am besten mit Formen vergleichen, die in Tigrovaja Balka belegt sind. P'jankova schloß deshalb auf eine Abwanderung von Bevölkerungsteilen aus der Vachš-Gruppe ins Gebiet der Beškent-Gruppe (P'jankova 1986, 75).

¹³ Das Vorkommen von zwei scheibengedrehten Schalen in den Gräbern 4 und 18 – also am Nordrand der Nekropole – wird im weiteren Verlauf des Artikels diskutiert werden.

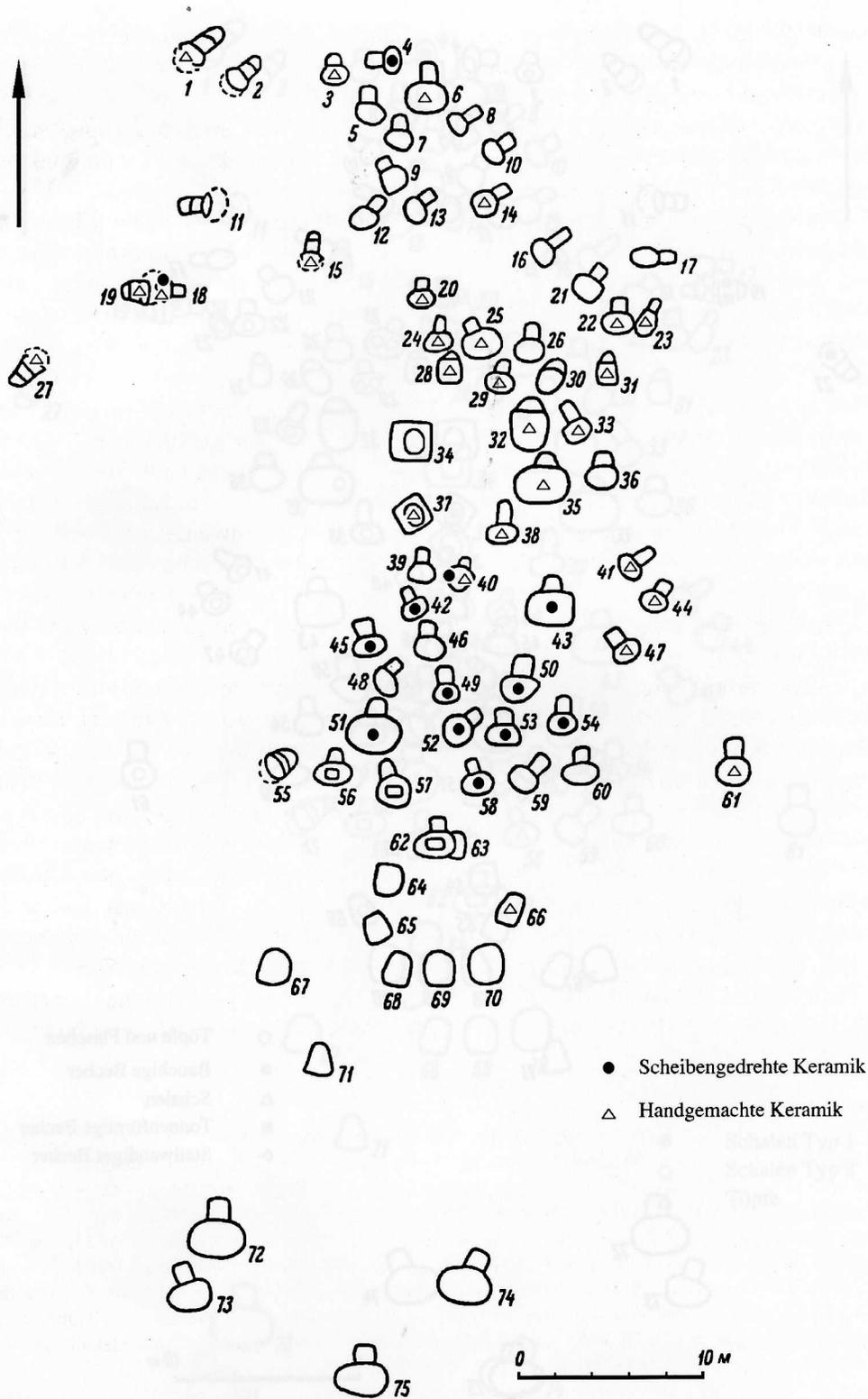


Abb. 5. Nekropole Tulchar. Verteilung der Keramikwaren.

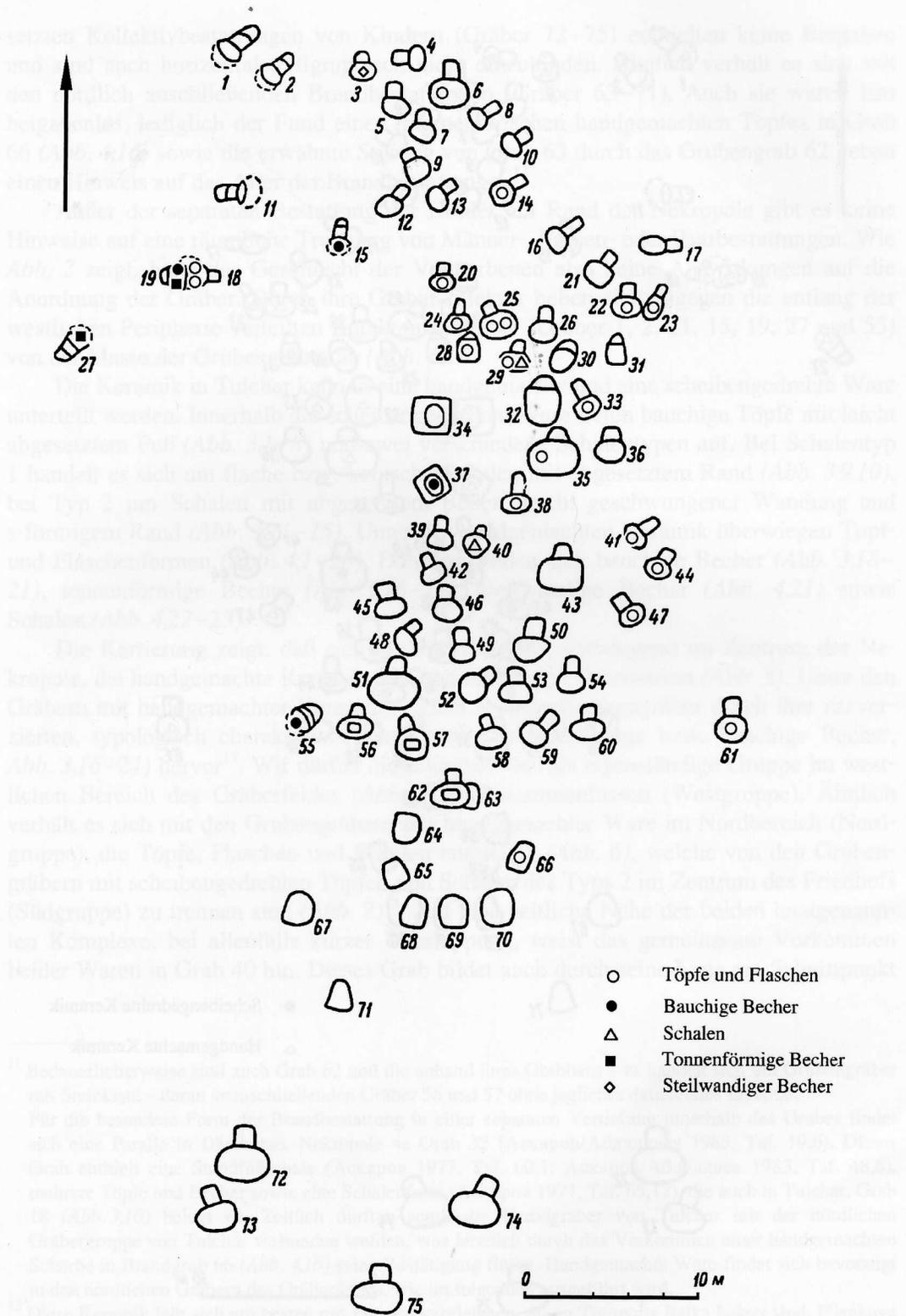


Abb. 6. Nekropole Tulchar. Verteilung der handgemachten Gefäßtypen.

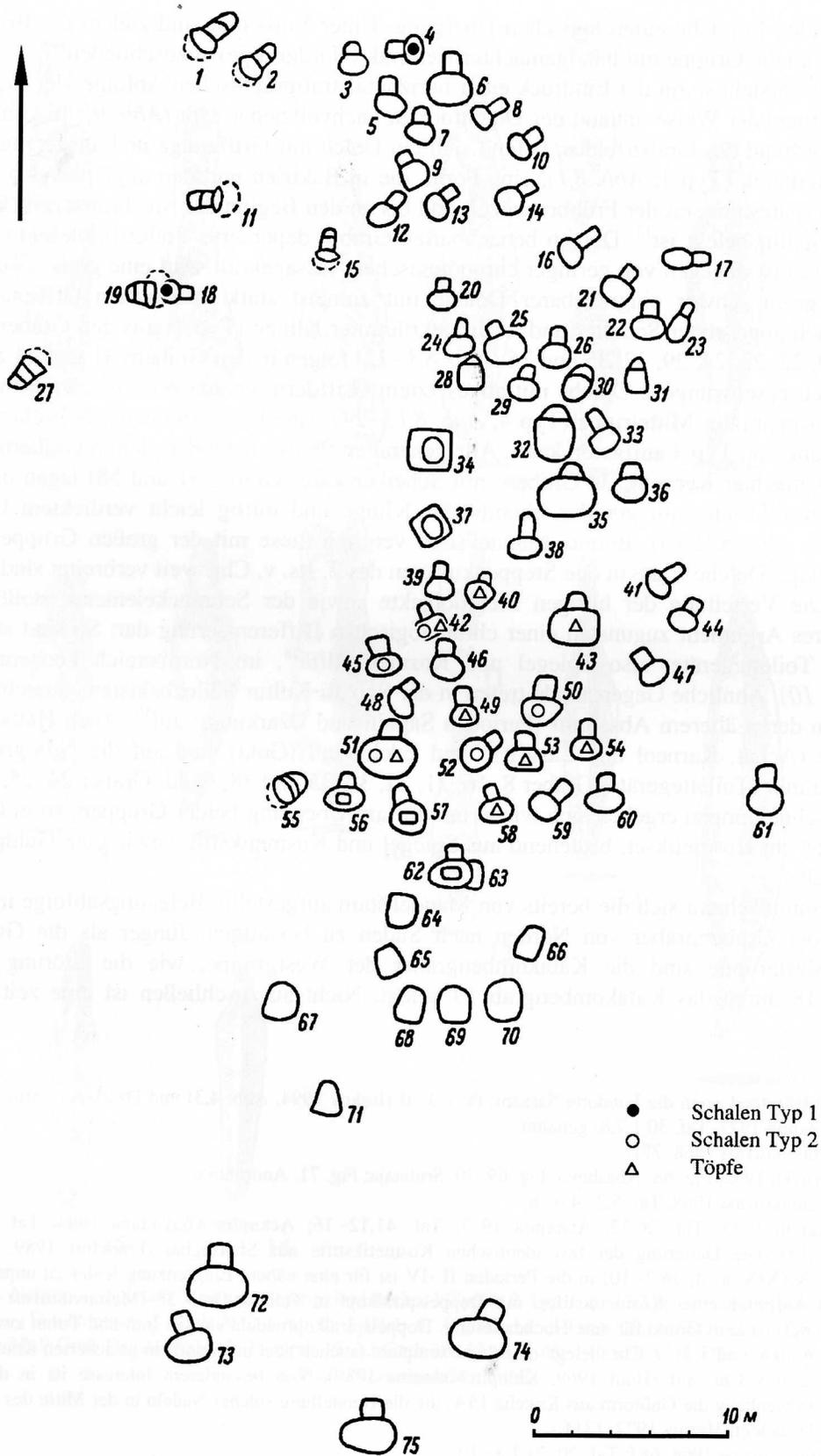


Abb. 7. Nekropole Tulchar. Verteilung der scheidengedrehten Gefäßtypen.

der beiden Bereiche einen logischen Übergang. Unter Vorbehalt sind zudem die Brandgräber an die Gruppe mit handgemachter Keramik (Nordgruppe) anzuschließen¹⁴.

Es entsteht somit der Eindruck einer horizontalstratigraphischen Abfolge, der sich in hervorragender Weise anhand der Dolchformen nachvollziehen läßt (*Abb. 9*): In Grab 8, am Nordrand des Gräberfeldes, befand sich ein Dolch mit Griffzunge und ausgeprägtem Schulterknick (Typ 1; *Abb. 8,1*), eine Form, die in Baktrien und den angrenzenden Gebieten spätestens seit der Frühbronzezeit und bis an den Beginn der Spätbronzezeit (Periode Sapalli) belegt ist¹⁵. Der im benachbarten Grab 6 deponierte Vollgriffdolch (Typ 2; *Abb. 8,2*) ist dagegen von geringer chronologischer Aussagekraft. Auf eine große Gruppe typologisch schwer eingrenzbarer Dolche mit zumeist stark verkürztem Griffansatz, schwach abgesetzter Schulter und leicht gekrümmter Klinge (Typ 3) aus den Gräbern 5, 14, 20, 22, 23, 24, 29, 32, 35 und 36 (*Abb. 8,3–12*) folgen in den Gräbern 41 und 44 zwei deutlich geschwungene Dolche mit abgesetztem Griffdorn, gerade verlaufender Schulter und ausgeprägter Mittelrippe (Typ 4; *Abb. 8,13–14*); eine Form, die man als Weiterentwicklung von Typ 3 auffassen kann. Alle genannten Stücke befanden sich in Gräbern mit handgemachter Keramik. In Gräbern mit Scheibenware (Gräber 51 und 58) lagen dagegen zwei Dolche mit gerader, rhomboider Klinge und mittig leicht verdicktem Griff (Typ 5; *Abb. 8,15.16*). Bereits Mandel'stam verglich diese mit der großen Gruppe der ‚Srubnaja‘-Dolche¹⁶, die in den Steppenkulturen des 2. Jts. v. Chr. weit verbreitet sind¹⁷.

Die Verteilung der übrigen Metallobjekte sowie der Schmuckelemente stellt ein weiteres Argument zugunsten einer chronologischen Differenzierung dar: So sind sämtliche Toilettegeräte, also Spiegel und Kosmetikstifte¹⁸, im Nordbereich konzentriert (*Abb. 10*). Ähnliche Gegenstände treten in der Sapalli-Kultur Südbekistans ausschließlich in deren älterem Abschnitt (Perioden Sapalli und Džarkutan) auf¹⁹. Auch Halbedelsteine (Achat, Karneol und Lasurit)²⁰ und Edelmetall (Gold) sind auf die Nordgruppe beschränkt (Toilettegeräte: Gräber 8, 16, 21, 22, 32, 35 und 38; Gold: Gräber 24, 25, 38). Überschneidungen ergeben sich wiederum nur am Übergang beider Gruppen, so in Grab 43, das ein Kosmetikset, bestehend aus Spiegel und Kosmetikstift, sowie eine Goldperle enthielt.

Somit scheint sich die bereits von Mandel'stam aufgestellte Belegungsabfolge innerhalb der Grubengräber von Norden nach Süden zu bestätigen. Jünger als die Gräber der Nordgruppe sind die Katakombengräber der Westgruppe, wie die Störung von Grab 18 durch das Katakombengrab 19 belegt. Nicht auszuschließen ist eine zeitliche

¹⁴ Vgl. Anm. 9.

¹⁵ Stellvertretend seien die Fundorte Sarazm, Periode II (Isakov 1994, *Abb. 4,3*) und Džarkutan, Stufe SB I (Аскарлов 1977, *Taf. 30,1.7.8*) genannt.

¹⁶ Манделъштам 1968, 77 f.

¹⁷ Chernykh 1992, *Fig. 68*: Abashevo; *Fig. 69. 70*: Srubnaja; *Fig. 71*: Andronovo.

¹⁸ Манделъштам 1968, *Taf. 5,2–4.6–8*.

¹⁹ Аскарлов 1973, *Taf. 26,32*; Аскарлов 1977, *Taf. 41,12–16*; Аскарлов/Абдуллаев 1983, *Taf. 32,8; 35,6.13*). Die Datierung der fast identischen Kosmetikstifte aus Shortughai (Francfort 1989, 148 f. *Taf. XXXIX, a–d; 76,7–10*) in die Perioden II–IV ist für eine nähere Eingrenzung leider zu unpräzise. Das Auftreten eines Kosmetikstiftes mit Doppelspiralkopf in Tulchar Grab 33 (Манделъштам 1968, *Taf. 8,2*) ist kein Grund für eine Hochdatierung. Doppelspiralkopfnadeln sind in Iran und Turan zwar vor allem im 4. und 3. Jt. v. Chr. belegt, einzelne Exemplare tauchen aber auch noch in gesicherten Kontexten des 2. Jt. v. Chr. auf (Huot 1969; Khlopin/Khlopina 1989). Von besonderem Interesse ist in diesem Zusammenhang die Gußform aus Kokcha 15A, die die Herstellung solcher Nadeln in der Mitte des 2. Jts. v. Chr. belegt (Итина 1977, 131 f.).

²⁰ Манделъштам 1968, 68 f; *Taf. 20; 21,1.8–10*.

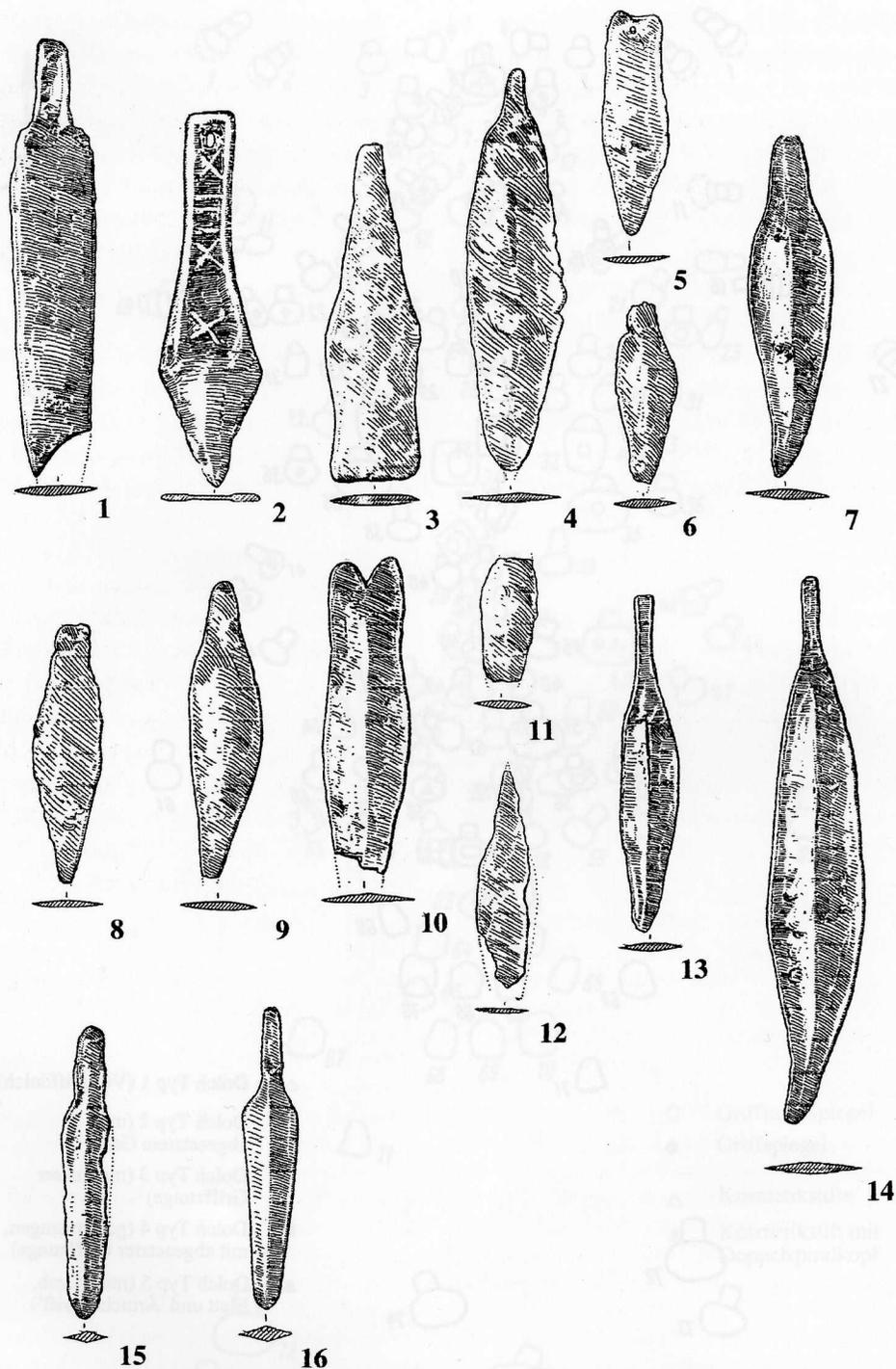


Abb. 8. Nekropole Tulchar. Typengliederung der Dolche. 1 Typ 1; 2 Typ 2; 3-12 Typ 3; 13,14 Typ 4; 15,16 Typ 5. - Fundkontext: 1 Grab 8; 2 Grab 6; 3 Grab 5; 4 Grab 14; 5 Grab 20; 6 Grab 22; 7 Grab 23; 8 Grab 24; 9 Grab 29; 10 Grab 32; 11 Grab 35; 12 Grab 36; 13 Grab 41; 14 Grab 44; 15 Grab 51; 16 Grab 58. Nach Мандельштам 1968.

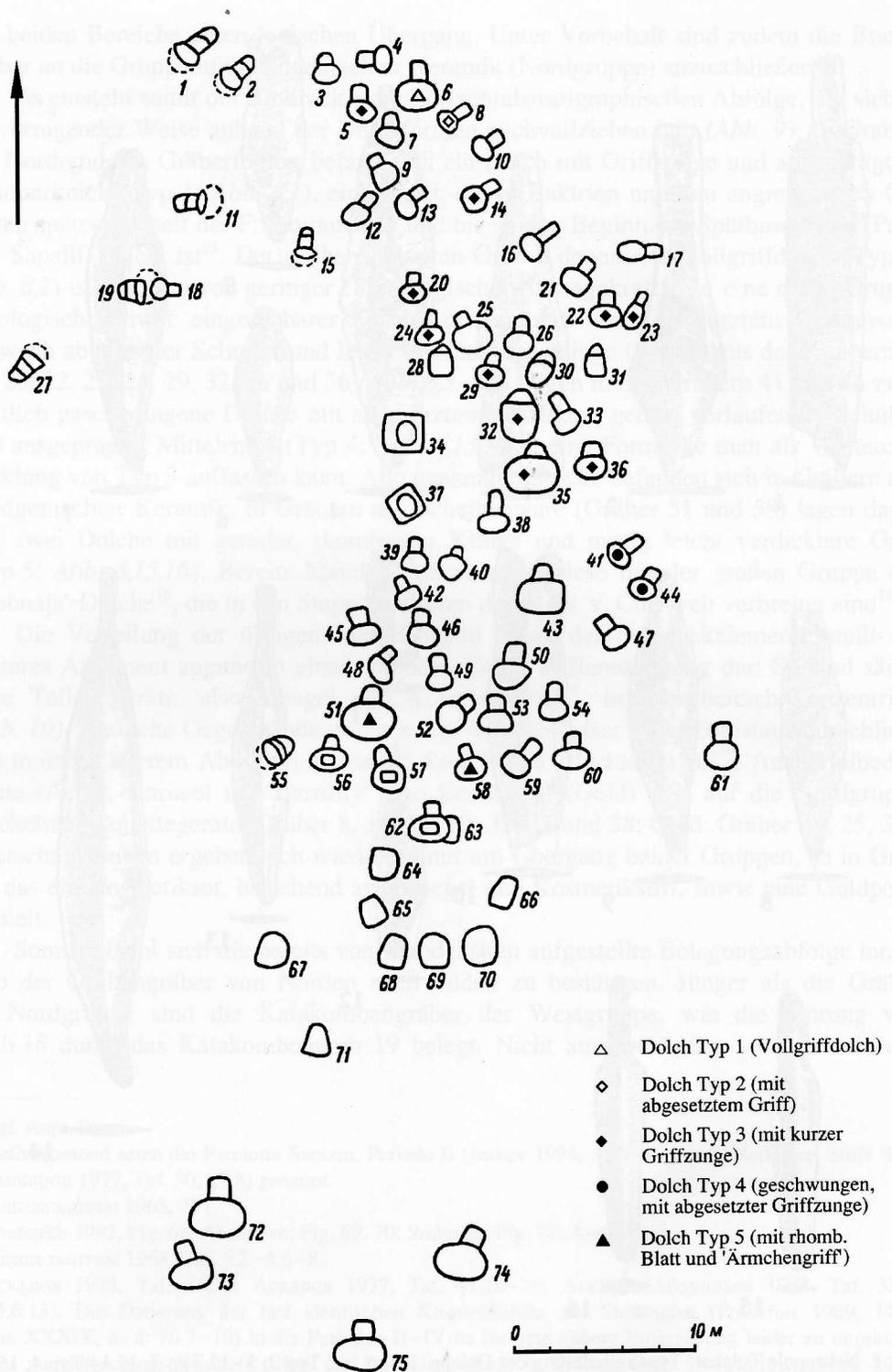


Abb. 9. Nekropole Tulchar. Verteilung der Dolchformen.

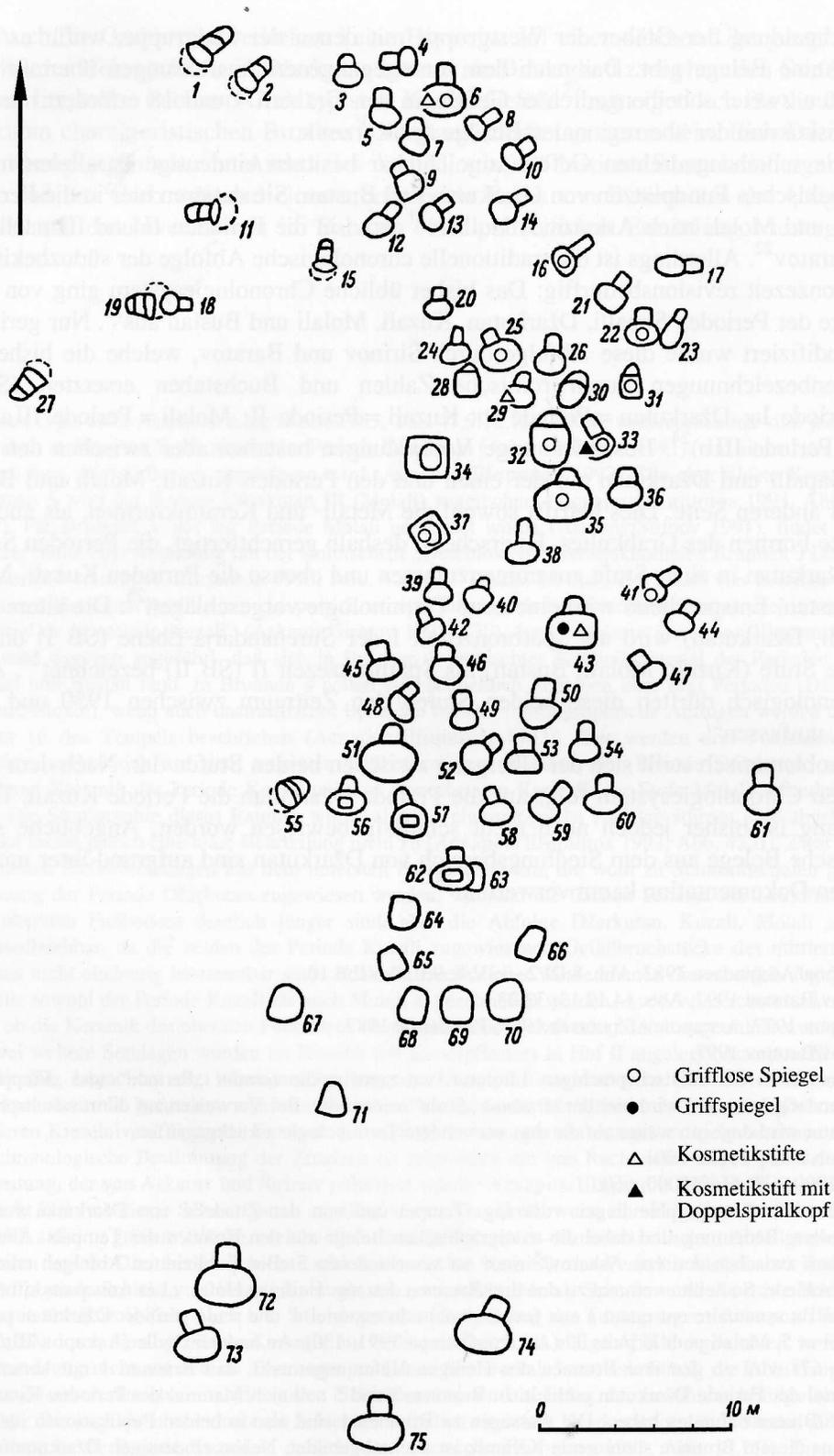


Abb. 10. Nekropole Tulchar. Verteilung der Toilettegeräte.

Überschneidung der Gräber der Westgruppe mit denen der Südgruppe, wofür es allerdings keine Belege gibt. Das nach den vorangegangenen Ausführungen überraschende Auftreten zweier scheibengedrehter Gefäße in den Gräbern 4 und 18 erfordert nunmehr eine Diskussion der überregionalen Bezüge der Keramik.

Die scheibengedrehten Gefäße aus Tulchar besitzen eindeutige Parallelen in den südzubekischen Fundplätzen von Džarkutan und Bustan. Sie datieren hier in die Perioden Kuzali und Molali nach Askarov/Abdullaev²¹ bzw. in die Perioden II und III nach Širinov/Baratov²². Allerdings ist die traditionelle chronologische Abfolge der südzubekischen Spätbronzezeit revisionsbedürftig: Das bisher übliche Chronologiesystem ging von einer Abfolge der Perioden Sapalli, Džarkutan, Kuzali, Molali und Bustan aus²³. Nur geringfügig modifiziert wurde diese Abfolge durch Širinov und Baratov, welche die bisherigen Periodenbezeichnungen durch römische Zahlen und Buchstaben ersetzen (Sapalli = Periode Ia; Džarkutan = Periode Ib; Kuzali = Periode II; Molali = Periode IIIa; Bustan = Periode IIIb)²⁴. Besonders enge Verbindungen bestehen aber zwischen den Perioden Sapalli und Džarkutan auf der einen und den Perioden Kuzali, Molali und Bustan auf der anderen Seite. Dies betrifft sowohl die Metall- und Keramikformen, als auch bestimmte Formen des Grabkultes. Es erscheint deshalb gerechtfertigt, die Perioden Sapalli und Džarkutan in einer Stufe zusammenzufassen und ebenso die Perioden Kuzali, Molali und Bustan. Entsprechend wird eine neue Terminologie vorgeschlagen²⁵: Die ältere Stufe (Sapalli, Džarkutan) wird als Spätbronzezeit I der Surchandarja-Ebene (SB I) und die jüngere Stufe (Kuzali, Molali, Bustan) als Spätbronzezeit II (SB II) bezeichnet²⁶. Absolutchronologisch dürften diese beiden Stufen den Zeitraum zwischen 1950 und 1450 v. Chr. umfassen²⁷.

Problematisch stellt sich der Übergang zwischen beiden Stufen dar. Nach dem traditionellen Chronologiesystem folgt auf die Periode Džarkutan die Periode Kuzali. Dieser Übergang ist bisher jedoch noch nicht schlüssig bewiesen worden. Angebliche stratigraphische Belege aus dem Siedlungsbereich von Džarkutan sind aufgrund ihrer unzureichenden Dokumentation kaum verwertbar²⁸.

²¹ Askarov/Абдуллаев 1983, Abb. 8,III/2–3.IV/4; 9,III/1.VII/6.10.

²² Širinov/Baratov 1997, Abb. 14,12.13; 32,23.

²³ Askarov 1977; Askarov/Абдуллаев 1983; Рахманов 1987.

²⁴ Širinov/Baratov 1997.

²⁵ Anders als in der russischsprachigen Literatur, wo zumeist die *termini* „Periode“ und „Etappe“ zur Anwendung kommen, wird hier der *terminus* „Stufe“ verwendet. Bei Verweisen auf die russischsprachige Literatur wird dagegen weiter auf die dort verwendete Terminologie zurückgegriffen.

²⁶ Kaniuth 2000; Teufer 2001.

²⁷ Huff 1999, 670; Huff 2000, 660.

²⁸ Angaben zur Stratigraphie liegen vom sog. Tempel und von der Zitadelle von Džarkutan vor. Von besonderer Bedeutung sind dabei die stratigraphischen Belege aus den Brunnen des Tempels. Allerdings bestehen zwischen den von Askarov/Širinov an verschiedenen Stellen publizierten Abfolgen erhebliche Unterschiede. So heißt es einmal zu den drei Brunnen des sog. Heiligen Hofes: „Les trois puits situés dans la cour du sanctuaire ont quant à eux fourni chacun du matériel d' une seule période: Džarkutan pour les puits 1 et 5, Molali pour le puits 3“ (Askarov/Širinov 1991, 130). An anderer Stelle (Askarov/Ширинов 1993, 67) wird zu den drei Brunnen des Heiligen Hofes angemerkt, daß Brunnen 1 nur keramisches Material der Periode Džarkutan enthielt. In Brunnen 3 und 5 soll sich Material der Perioden Kuzali und Molali/Bustan befunden haben. Die Aussagen zu Brunnen 1 sind also in beiden Publikationen identisch. Die aus diesem Brunnen stammende Keramik ist auch abgebildet. Neben eindeutigen Džarkutanformen, wie einem konischen Becken (Askarov/Ширинов 1993, Abb. 40,III/11), erscheinen aber auch Randstücke von Standfußschalen, die aufgrund ihres weichen Umbruchs und ihrer gerundeten Form durchaus Jüngerer darstellen könnten (Askarov/Ширинов 1993, Abb. 40,III/9), am ehesten Molali-

Auch die Grabinventare liefern keine Hinweise auf einen solchen Übergang. Einzig Grab 49 der Nekropole 4a in Džarkutan könnte als Bindeglied zwischen den Stufen fungieren. Hier sollen in einem Grab typische Kuzali-Gefäße²⁹ mit eigentlich für die Periode Džarkutan charakteristischen Bronzen³⁰ vergesellschaftet gewesen sein. Eine Durchsicht der Grabungstagebücher im Archiv des Archäologischen Instituts Samarkand ergab allerdings, daß das Grab während eines arbeitsfreien Tages von Bauern aus der Umgebung beraubt, und das Inventar erst im Rahmen einer polizeilichen Ermittlung wiedergewon-

Formen (vgl. etwa Аскарлов/Абдуллаев 1983, Taf. 47,9.12.13). Völlig widersprüchlich sind jedoch die Angaben zu Brunnen 5, der einmal der Periode Džarkutan (Аскарлов/Ѕиринов 1991), und einmal der Periode Kuzali bzw. Molali-Bustan zugewiesen wird (Аскарлов/Ѕиринов 1993). Die abgebildete Keramik aus Brunnen 5 wird der Periode Džarkutan III (Molali) zugerechnet (Аскарлов/Ѕиринов 1993, Abb. 47,II; 48,1). Für Brunnen 3, der zur Periode Molali gerechnet wurde (Аскарлов/Ѕиринов 1991), findet sich an anderer Stelle eine Abbildung mit der Unterschrift „Geschlossener Keramikkomplex Brunnen 3 Džarkutan II (Kuzali)“ (Аскарлов/Ѕиринов 1993, Abb. 42,III). – Unklar ist auch der Inhalt von Brunnen 2. Hier heißt es in der einen Publikation: „Le puits 2, situé à l'intérieur de la trésorerie, contenait exclusivement du matériel de la période Kuzali“ (Аскарлов/Ѕиринов 1991, 130). In der anderen (Аскарлов/Ѕиринов 1993, 67) wird dagegen angeführt, daß sich in Brunnen 2 gemischtes Keramikmaterial der Perioden Kuzali, Molali und Bustan fand. In Brunnen 4 sollen sich schließlich Scherben aller drei Perioden (Džarkutan, Kuzali, Molali), wenn auch unstratifiziert, befunden haben. – Stratigraphische Abfolgen werden auch für Raum 16 des Tempels beschrieben (Аскарлов/Ѕиринов 1993). Hier werden drei Fußbodenniveaus erwähnt, wobei sich auf dem untersten Fußbodenniveau Keramik der Periode Džarkutan, auf dem mittleren Keramik der Periode Kuzali und auf dem obersten Keramik der Stufe Molali befunden haben soll. Die Stratigraphie dieses Raumes würde also die chronologische Abfolge stützen. Die abgebildeten Stücke lassen jedoch eine klare Beurteilung nicht zu (Аскарлов/Ѕиринов 1993, Abb. 42,II). Zwar können die steilen Gefäßwände aus dem untersten Fußbodenniveau, die wohl zu Standfußschalen gehören, eindeutig der Periode Džarkutan zugewiesen werden, während die flachen Schalen der Standfußschalen des obersten Fußbodens deutlich jünger sind, aber die Abfolge Džarkutan, Kuzali, Molali ist nicht nachvollziehbar, da die beiden der Periode Kuzali zugewiesenen Gefäßbruchstücke des mittleren Fußbodens nicht eindeutig bestimmbar sind. Anhand der erhaltenen Reste können diese beiden abgebildeten Gefäße sowohl der Periode Kuzali als auch Molali zugeschrieben werden. Auch ist es schwer zu entscheiden, ob die Keramik des obersten Fußbodens eher der Periode Kuzali oder Molali zugeordnet werden kann. – Zwei weitere Sondagen wurden im Bereich des Kieselpflasters in Hof II angelegt (Аскарлов/Ѕиринов 1993). Sie erbrachten drei übereinander liegende Kieselpflaster. Auf dem untersten Pflaster wurde Džarkutankeramik gefunden, während das obere Kieselniveau Molalikeramik erbrachte. Die auf dem mittleren Kieselniveau liegende Keramik ließ sich nach Aussagen der Ausgräber nicht bestimmen. – Für die chronologische Bestimmung der Zitadelle ist schließlich ein von Rachmanov angelegter Schnitt von Bedeutung, der von Askarow und Širinov publiziert wurde (Аскарлов/Ѕиринов 1993, Abb. 7). Allerdings ist nicht klar, wo dieser Schnitt genau angelegt wurde. Das Profil weist eine Folge von 33 Schichten auf, die sich auf drei größere Blöcke, welche über einer 2,50 m tiefen džarkutanzeitlichen Abfallgrube liegen, aufteilen lassen. Die oberste Schicht enthielt vermischte Keramik der Perioden Molali und Kuzali, die darauffolgende Schicht v. a. Kuzali-Keramik mit vereinzelt Molali-Scherben und die dritte Schicht nur Keramik der Kuzali-Zeit. Auch hier ist eine genaue Überprüfung der Textaussagen (Аскарлов/Ѕиринов 1993, 51) durch die abgebildete Keramik nur bedingt möglich, da einige Abbildungen zitiert werden, die sich eindeutig nicht auf den im Text angesprochenen Sachverhalt beziehen. Einzig die Abbildungen von Keramikformen der oberen und unteren Schichten können als Beleg der erwähnte Abfolge angeführt werden: Die angesprochenen unteren Schichten enthalten eindeutig Džarkutanformen, während die oberen Schichten in die Periode Kuzali zu datieren sind (Аскарлов/Ѕиринов 1993, Abb. 11,I,II). Die Abfolge Džarkutan-Kuzali-Molali/Bustan läßt sich auch hier nicht eindeutig nachweisen.

²⁹ Аскарлов 1977, Taf. 64,5; 65,3.4.6.10; 66,1.2.

³⁰ Аскарлов 1977, Taf. 67,1–4.

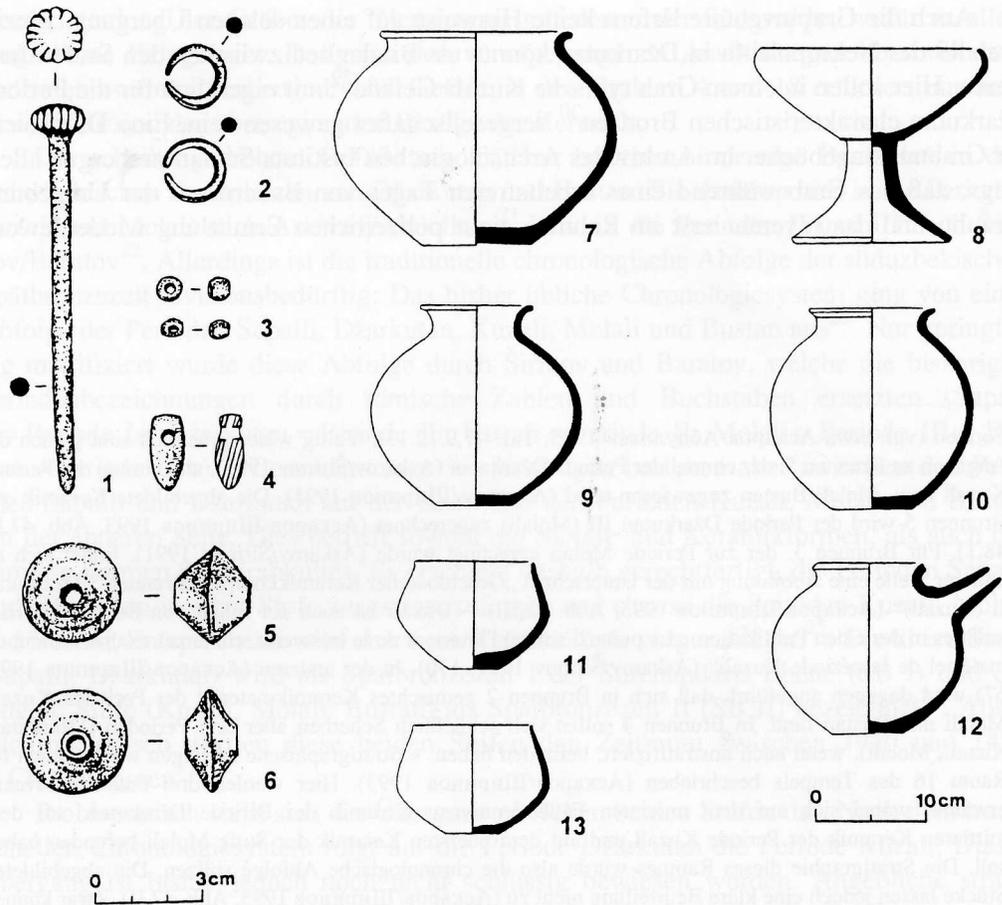


Abb. 11. Nekropole Bustan 6. Inventar des Grabes 148 (nach Avanesova 1997).

nen werden konnte. Damit kann dieser Befund nicht mehr als geschlossen betrachtet werden.

Stattdessen wurden auf der Nekropole Bustan 6 einige Gräber freigelegt, deren Inventar eine Verbindung zwischen den Perioden Džarkutan und Molali/Bustan nahelegen³¹. So waren etwa in Grab 148 eine Bronzenadel mit kompaktem Lamellenkopf und eine Kanne (Abb. 11,1.12) – d. h. typische Beigaben der Periode Džarkutan – mit einer Standfußschale mit niedrigem, hohlem Standfuß, leicht gerundeter Schale und einziehendem Rand (Abb. 11,8), drei bauchigen Töpfen mit abgesetztem Hals (Abb. 11,7.9.10), zwei bikonischen Töpfen (Abb. 11,11.13) und einer tropfenförmigen Lasuritperle (Abb. 11,4) vergesellschaftet, also mit typischen Formen der Periode Molali. Grab 230 enthielt mit einer Kanne (Abb. 12,7), einem Pokal (Abb. 12,9), einem Bronzestift (Abb. 12,1) und einer Bronzenadel mit konischem Kopf (Abb. 12,2) ebenfalls typisches Džarkutan-Inventar, zugleich aber auch zwei bikonische Töpfe (Abb. 12,6.12), eine flache Schale (Abb. 12,13) und mehrere Töpfe mit abgesetztem Hals (Abb. 12,5.8.10), allesamt

³¹ Avanesova 1997, Abb. 10; Avanesova/Ташпулатова 1999, Abb. 1.1a.

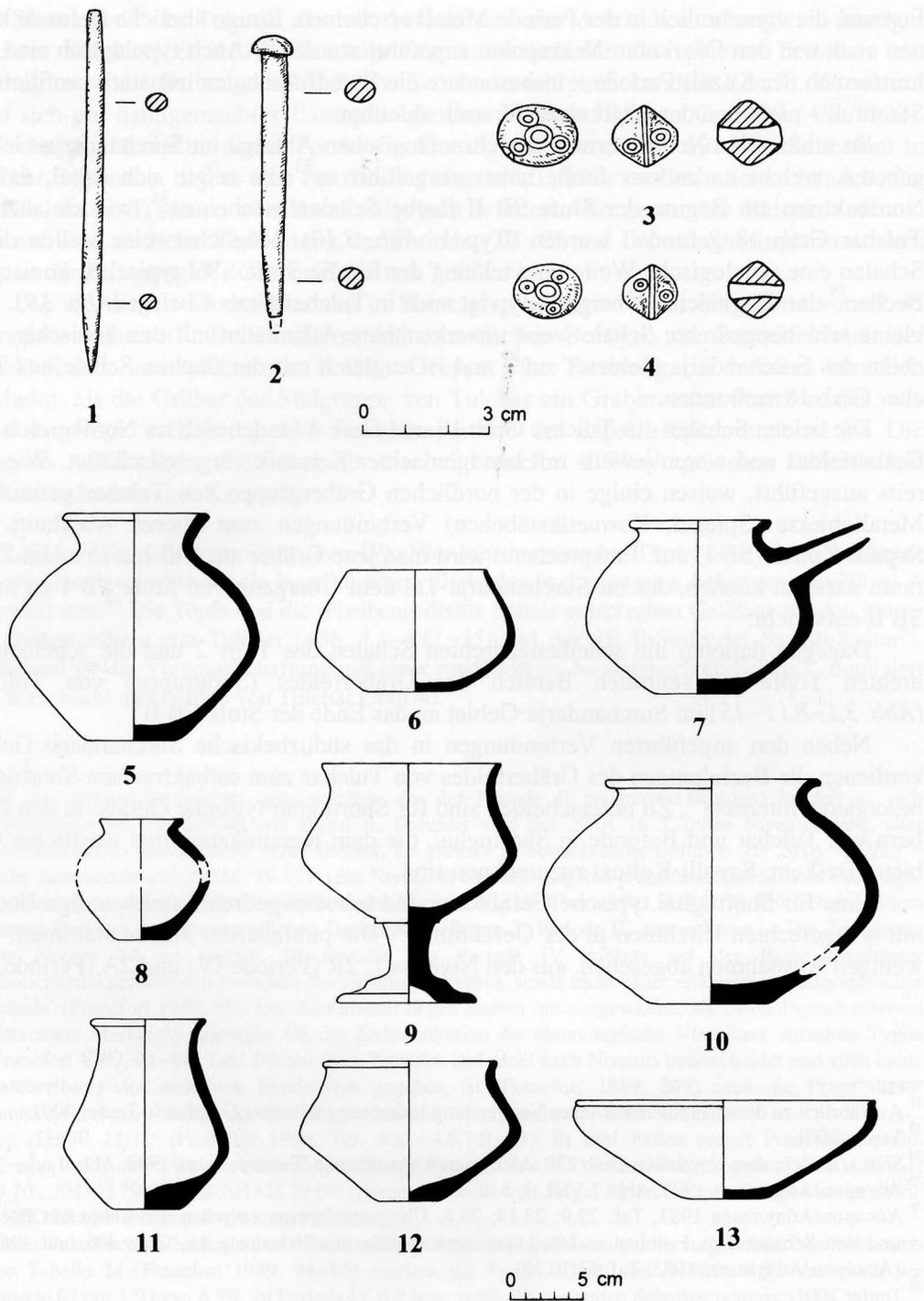


Abb. 12. Nekropole Bustan 6. Inventar des Grabes 230 (nach Аванесова/Ташпулатова 1999).

Formen, die vornehmlich in der Periode Molali erscheinen. Einige ähnliche Befunde können auch von den Džarkutan-Nekropolen angeführt werden³². Auch typologisch sind die Leitformen der Kuzali-Periode – insbesondere die Standfußschalen mit stark profiliertem Standfuß – nicht von der Džarkutan-Keramik ableitbar.

So schien eine Neubewertung der chronologischen Abfolge im Surchandarja-Gebiet geboten, welche an anderer Stelle näher ausgeführt ist³³. Es zeigte sich dabei, daß in Nordbaktrien am Beginn der Stufe SB II flache Schalen erscheinen³⁴, wie sie auch in Tulchar Grab 18 gefunden wurden (Typ 1; *Abb. 3,10*). Möglicherweise stellen diese Schalen eine typologische Weiterentwicklung der für die Stufe SB I typischen konischen Becher³⁵ dar. Ein solcher Übergangstyp ist auch in Tulchar Grab 4 belegt (*Abb. 3,9*). Die kleine scheibengedrehte Schale weist unverkennbare Affinitäten mit den konischen Bechern des Surchandarja-Gebietes auf³⁶ und ist zugleich mit der flachen Schale aus Tulchar Grab 18 verbunden.

Die beiden Schalen aus Tulchar Grab 18 und Grab 4 fanden sich im Nordbereich des Gräberfeldes und waren jeweils mit handgemachter Keramik vergesellschaftet. Wie bereits ausgeführt, weisen einige in der nördlichen Gräbergruppe von Tulchar gefundene Metallobjekte (Spiegel, Kosmetikstäbchen) Verbindungen zum älteren Abschnitt der Sapalli-Kultur (SB I) auf. Entsprechend wird man jene Gräber aus Tulchar in einen Zeitraum datieren können, der im Surchandarja-Tal dem Übergang von Stufe SB I zu Stufe SB II entspricht.

Dagegen datieren die scheibengedrehten Schalen des Typs 2 und die scheibengedrehten Töpfe im zentralen Bereich des Gräberfeldes (Südgruppe) von Tulchar (*Abb. 3,1–8.11–15*) im Surchandarja-Gebiet an das Ende der Stufe SB II³⁷.

Neben den angeführten Verbindungen in das süduzbekische Surchandarja-Gebiet verdienen die Beziehungen des Gräberfeldes von Tulchar zum ostbaktrischen Shortughai besonderes Interesse³⁸. Zu unterscheiden sind für Shortughai typische Gefäße in den Gräbern von Tulchar und Befunde in Shortughai, die dem Keramikspektrum westlicher Gebiete (Beškent, Sapalli-Kultur) zuzurechnen sind.

Eine für Shortughai typische Gefäßform sind scheibengedrehte steilwandige Becher mit waagerechten Ritzlinien in der Gefäßmitte³⁹. Die publizierten Stücke stammen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, aus den Niveaus 1, 2R (Periode IV) und 2A (Periode III)

³² Ausführlich zu dieser Problematik unter Verwendung bisher unpublizierter Grabfunde Teufer 2001.

³³ Teufer 2001.

³⁴ So u.a. auch in dem erwähnten Grab 230 aus Bustan 6 (Аванесова/Ташпулатова 1999, *Abb. 1,a*).

³⁵ Аскарлов/Абдуллаев 1983, *Abb. 7,VI/1. 3. 5. 6*.

³⁶ Аскарлов/Абдуллаев 1983, *Taf. 22,9; 23,14; 25,8*. Übergangsformen zwischen den konischen Bechern und den Schalen Typ 1 stellen in Džarkutan etwa Gefäße aus Nekropole 4a, Grab 406 und 495 dar (Аскарлов/Абдуллаев 1983, *Taf. 53,10.18*).

³⁷ Teufer 2001.

³⁸ Shortughai wurde in den Jahren 1976–1979 von einer französischen Expedition erforscht. Die Bedeutung des Platzes liegt in der Tatsache begründet, daß es sich in einem frühen Abschnitt der Besiedlung (Perioden I und II, belegt auf Hügel A) um eine Niederlassung der Indus-Kultur handelt. Zu einem späteren Zeitpunkt (Perioden III und IV, belegt auf Hügel B) besitzt die Keramik dagegen eher lokalen Charakter. In der Endpublikation der Grabung (Francfort 1989) wird die Besiedlung als kontinuierlich beschrieben und ein Zeitraum von 2200–1700 v. Chr. für die gesamte vorhellenistische Belegung angesetzt.

³⁹ Typ ‚Thod‘: Francfort 1989, *Taf. 48,1–3.6–8.11–14.16–18*.

von Shortughai⁴⁰. In Tulchar, Grab 3, befand sich ein identisches, wenngleich handgemachtes Stück (*Abb. 4,21*). Ebenfalls charakteristisch für die späteren Perioden von Shortughai sind scheibengedrehte flache Schüsseln mit einziehendem Rand⁴¹. Wiederum fand sich ein handgemachtes Exemplar gleicher Form in Tulchar Grab 29 (*Abb. 4,22*). Die relative Häufigkeit dieser Formen in Shortughai⁴², verglichen mit ihrer Seltenheit in Tulchar, legt nahe, daß es sich bei den Gefäßen aus Tulchar um Imitationen handelt, die gemäß lokaler Tradition von Hand aufgebaut wurden. Die genannten Beispiele deuten also auf eine zeitliche Verbindung der Perioden III (?) und IV von Shortughai mit dem Beginn der Belegung des Gräberfeldes von Tulchar hin.

Die westlichen Keramikformen in Shortughai wurden bereits eingehend von H.-P. Francfort diskutiert⁴³. Dabei unterschied er zwischen Bezügen zur Periode Molali der Sapalli-Kultur und solchen zur Beškent-Gruppe, eine Trennung, die insofern künstlich erscheint, als die Gräber der Südgruppe von Tulchar ein Grabinventar besitzen, das, wie oben dargelegt, vollständig dem Formenrepertoire der Sapalli-Kultur entlehnt ist. Die folgende Auflistung enthält deshalb alle bei Francfort 1989 vorgelegten Befunde mit westzentralasiatischer Keramik:

„SHA 76 2b“ (‚Beškent-Grab‘, Per. IV): Vier scheibengedrehte Töpfe, eine scheibengedrehte und eine handgemachte Schale lagen in einem Grab, das in die jüngsten Schichten von Hügel A eingetieft war.⁴⁴ Die Töpfe und die scheibengedrehte Schale entsprechen Gefäßen aus den jüngeren Grubengräbern von Tulchar (*Abb. 3,1–8.11–15*) und der SB II-Stufe der Sapalli-Kultur⁴⁵. Interessant ist die Vergesellschaftung mit einer rundbodigen, handgemachten Schale⁴⁶, dupliziert dies doch exakt den Befund von Tulchar Grab 40.

⁴⁰ Bei den älteren Komplexen (also solchen, die der Periode II zugeordnet werden) handelt es sich ausnahmslos um Fundstellen von Hügel A. Darunter sind mit ‚SHA 76 3‘ (ohne Niveauangabe, aber offensichtlich in unmittelbarer Nähe anderer, als intrusiv zu betrachtender Befunde wie ‚SHA 76 2/2b‘ – siehe dazu unten) und ‚SHAC 79 171‘ (aus Niveau 0, also der jüngsten prähistorischen Schicht von Hügel A) zumindest zwei definitiv oberflächennahe Loci. Einzig die Fundstelle ‚SHAC 79 220‘ scheint einem älteren Horizont der bronzezeitlichen Besiedlung (Niveau 3, Periode II) anzugehören. – Die Zuweisung von Niveau 2A zu Periode III anstelle von Periode IV erfolgte auf der Basis errechneter Ähnlichkeitskoeffizienten zwischen den einzelnen Niveaus, sowie nicht näher erläuteter ‚stratigraphischer Gründe‘ (Francfort 1989, 88). Der Kalkulation liegen zudem nur ausgewählte, als chronologisch relevant betrachtete Merkmale zugrunde. Da die Endpublikation die chronologische Verteilung einzelner Typen (Francfort 1989, 94–96, Tab. 24) nur nach Perioden und nicht nach Niveaus unterscheidet und auch keine Beschreibung der einzelnen Fundstellen gegeben ist (Francfort 1989, 243) muß die Frage dieser Zuordnung, ebenso wie die der Siedlungskontinuität, vorerst unbeantwortet bleiben.

⁴¹ Typ ‚THOR 11/12‘ (Francfort 1989, Taf. 40,1–4.6.7.9–13). In fünf Fällen ordnet Francfort sie den Niveaus 1, 2R und 2A zu. Jeweils ein Stück stammt aus ‚SHA 76 1‘ (ohne Niveauangabe, Per. II), ‚SHAH 79 10‘, ‚SHAH 79 69‘ und ‚SHAH 79 99‘ (Niveaus 0 und 1 von Hügel A, der Periode II zugewiesen) sowie ‚SHBC 78 109‘ (Niveau 4 von Hügel B, Per. III).

⁴² Dieser Faktor wird allerdings durch die Art der Materialvorlage besonders hervorgehoben. Nach Ausweis von Tabelle 24 (Francfort 1989, 94–96) machen die Typen ‚Thod‘ und ‚THOR 11/12‘ innerhalb der Periode III nur 1,9 bzw. 6,5%, in Periode IV 6,8 bzw. 6,6% des gesamten Scherbenmaterials aus.

⁴³ Francfort 1981.

⁴⁴ Francfort 1981, 195; Francfort 1989, 51 Taf. XXV,1–6; 56,7–12 (Gefäße); XI,1.2 (Grab); 18 (Planum).

⁴⁵ Töpfe: Аскарлов 1977, Taf. 59,2; 62,1; Аскарлов/Абдуллаев 1978, Abb. 5,1–4.11.12.21; 6,1.14; Аскарлов/Абдуллаев 1983, Taf. 37,4.5; 38,6; 40,2; 42,2.3.12.17; 51,5.29; 59,8; 66,18.19; Širinov/Baratov 1997, Abb. 10,7; 13,5; 15,7; 16,1.2; 17,4.5.8; 18,6.8–10; 19,8; 21,2.4.6; Avanesova 1997 Abb. 9,7–9. – Schalen: Аскарлов 1977, Taf. 63,10.11; Аскарлов/Абдуллаев 1978, Abb. 6,6.7; Аскарлов/Абдуллаев 1983, Taf. 37,3; 44,10; 53,8.9.17.24; Širinov/Baratov 1997, Abb. 17,1; Avanesova 1997, Abb. 9,10.

⁴⁶ Francfort 1989, Taf. 56,8.

„SHA 76 2‘ (Depot 4‘, Niveau 5, Per. II): Eine handgemachte Flasche, die vom Ausgräber einer etwas älteren Schicht als das Grab „SHA 76 2b‘ zugeordnet wird⁴⁷, findet ebenfalls Parallelen in Tulchar, die dort aus älteren Befunden als Grab 40 stammen (Abb. 4,13).

„SHAF 79 170-175‘ (Molali-Grab‘, Per. IV): Die Keramik aus diesem Grab (eine Standfußschale, eine Schale und vier Töpfe), das ebenfalls in die letzte Besiedlungsschicht von Hügel A eingetieft ist, ist durchweg scheibengedreht⁴⁸. Gefäße dieser Art sind typisch für die SB II-Stufe des Surchandarja-Gebiets⁴⁹, in Tulchar aber unbekannt.

„SHAH 79 47‘ (Depot T11?; Niv.1 „Per. II“): Ein handgemachter Topf aus einer Grube unmittelbar unter dem hellenistischen Niveau von Hügel A⁵⁰. Das Stück besitzt entfernte Parallelen in rundbodigen Kümpfen aus Tulchar (Abb. 4,9,10).

„SHBB 78 19‘ (Depot 1‘; Niv. 1, Per. IV): Eine scheibengedrehte Schale von einem Fußboden der letzten Bauphase auf Hügel B⁵¹. Typologisch entspricht sie den scheibengedrehten Schalen aus Tulchar (Abb. 3,11–15) und Džarkutan⁵² sowie einer der Schalen aus dem sog. „Beškent-Grab“ in Shortughai („SHA 76 2b‘; s.o.).

„SHBB 78 35‘ (Depot 2‘; Niv. 2R, Per. IV): Ein handgemachter Topf von einem Fußboden der zweitjüngsten Schicht des Hügels B⁵³ ist vergleichbar mit einigen handgemachten Töpfen aus der Nekropole von Tulchar⁵⁴. Die Stratifizierung dieses Befundes unter „SHBB 78 19‘ (mit Scheibenware) würde ebenfalls die chronologische Abfolge von Tulchar unterstützen.

„SHBC 78 22‘ (Depot 5‘; Niveau 1, Per. IV): Eine handgemachte Schale, gefunden in einer Grube der obersten Schicht von Hügel B⁵⁵. Seine typologischen Entsprechungen findet dieses Exemplar in Tulchar Grab 40 und dem „Beškent -Grab“ (SHA 76 2b).

„SHI 77 0‘ (Depot 3‘; Niveau 0, Per. IV): Ein handgemachter Becher befand sich in einem „anscheinend unbesiedelten“ Areal.⁵⁶ Direkte Parallelen aus Tulchar fehlen zwar, die Machart des Stücks und seine stratigraphische Position legen aber nahe, es an die Gruppe der handgemachten „Beškent -Keramik“ anzuschließen.

Das scheibengedrehte tiefe Becken aus „SHBC 78 112‘ (Niveau 4, Per. III; Abb. 13,1) besitzt eine gute Parallele in Sapalli Grab 90 (Abb. 13,2), das in die Stufe SB I datiert. Auch einige Keramikfragmente aus Shortughai, die möglicherweise zu Standfußschalen⁵⁷ und konischen Bechern⁵⁸ rekonstruiert werden können, weisen im Surchandarja-Gebiet in die Stufe SB I⁵⁹.

⁴⁷ Francfort 1981, 195 (damit kann eigentlich nicht Periode II gemeint sein); Francfort 1989, Taf. XXVI,2; 57,4. Ein weiterer handgemachter Topf aus einer groben Ware (Francfort 1989, Taf. 58,3) trägt die gleiche Fundstellennummer.

⁴⁸ Francfort 1981, 200 und Abb. 12; 13; Francfort 1989, 51 sowie Taf. XXIV,1–6; Taf. 56,1–6 (Gefäße); Taf. XI,3 (Grab); Taf.18 (Planum).

⁴⁹ Аскарлов 1977, 61, 6; Аскарлов/Абдуллаев 1983, Taf. 48,1,3; 53,24–27; Širinov/Baratov 1997, Abb. 15,4.

⁵⁰ Francfort 1989, 51 Taf. 18 (Planum); XXVI,3; 58,5 (Gefäß). Die Identifizierung dieses Gefäßes mit „Depot 11“ ist nicht sicher, zumal die Abbildung des Depots (Francfort 1989, Taf. X,6) drei Gefäße zeigt, von denen zwei sicher als scheibengedrehte Töpfe anzusprechen sind. Die Identifizierung dieser Stücke gestaltet sich schwierig, da keine drei in der Endpublikation abgebildeten Gefäße aus der Grabungsfläche „SHAH 79“ einer einzelnen Fundstelle zugeordnet werden können.

⁵¹ Francfort 1981, 195 Abb. 2a (hier als „Depot 1“ bezeichnet); Francfort 1989, Taf. XXVI,7; 56,21.

⁵² Аскарлов 1977, Taf. 63,10.11; Аскарлов/Абдуллаев 1978, Abb. 6,6,7; Аскарлов/Абдуллаев 1983 Taf. 37,3; 44,10; 53,8,9.17.24; Širinov/Baratov 1997 Abb. 17,1; Avanesova 1997 Abb. 9,10.

⁵³ Francfort 1981, 195; Francfort 1989, Taf. XXVI,1; 58,4.

⁵⁴ Мандельштам 1968, Taf. X,7.8.

⁵⁵ Francfort 1981, 195; Francfort 1989, Taf. XXVI,4; 56,24.

⁵⁶ Francfort 1981, 195; Francfort 1989, Taf. XXV,7; 56,22.

⁵⁷ Francfort 1989, Taf. 56,15 (SHBC 78 30, Niveau 1, Per. IV); Taf. 56,16 (SHBC 78 151, Niveau 2R, Per. IV).

⁵⁸ Francfort 1989, Taf. 55,12 (SHBB 78 67, Niveau 1, Per. IV); Taf. 55,15 (SHAC 79 244, Niveau 1, Per. II).

⁵⁹ Аскарлов/Абдуллаев 1983, Abb. 7,1/3; VI.

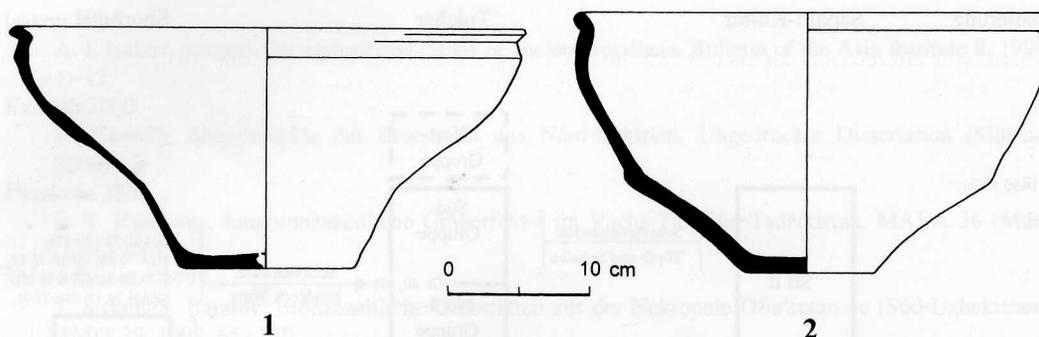


Abb. 13. Tiefe Becken. 1 Shortugai ,SHBC 78 112' (Niveau 4, Per. III); 2 Sapalli Grab 90; (1 nach Francfort 1989).

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die Vergleichsstücke zu Tulchar fast ausschließlich in die jüngste Periode (IV) von Shortughai fallen. Zu diesen sind wahrscheinlich auch diejenigen Befunde von Hügel A zu rechnen, die Francfort der Periode II zuwies (,SHA 76 2', ,SHAH 79 47'). Da es sich in vielen Fällen um intrusive Befunde handelt⁶⁰, stellt sich die Frage, inwieweit man sie sogar zeitlich von der Besiedlung der Periode IV absetzen kann. Gegen eine Abtrennung spricht der Befund ,SHA 76 3', der neben zwei ritzverzierten Bechern auch ein von Francfort als ,baktrisch' bezeichnetes Gefäß enthielt⁶¹, welches leider keine direkten Entsprechungen im Westen besitzt.

Francforts Feststellung, daß Tulchar einen eigenständigen Kulturbereich bildet, der eine Mittlerfunktion zwischen Shortughai und der Sapalli-Kultur einnimmt⁶², ist demnach zuzustimmen. Sie kann aber dahingehend präzisiert werden, daß in Tulchar in einem frühen Abschnitt Einflüsse aus dem Osten spürbar sind, während in der späten Phase eindeutig die materielle Kultur der Surchandarja-Ebene dominiert, die sich sogar in Shortughai selber bemerkbar macht.

Fassen wir die Ergebnisse der vorangegangenen Betrachtung zusammen, so ergibt sich folgendes Bild der chronologischen Verbindungen zwischen der Sapalli-Kultur, Rannij Tulchar und Shortughai (Abb. 14): Die älteste und weitgehend isolierte Verbindung stellt der Fund eines tiefen Beckens in Shortughai, Periode III dar. Der Beginn der Belegung von Tulchar kann durch das Vorkommen einiger auch in Nordbaktrien belegter Bronzen und Keramikgefäße (flache Schalen Typ 1) an den Übergang von Stufe SB I zu Stufe SB II datiert werden. Andererseits ergibt sich durch das Vorkommen von Imitationen ostbaktrischer Schalen und steilwandiger Becher ein Anschluß der frühesten Gräber von Tulchar an Shortughai, Periode IV (möglicherweise auch noch an das Ende von Periode III). Der Übergangshorizont von der Nordgruppe zur Südgruppe in Tulchar – und damit der Übergang von handgemachter zu scheibengedrehter Keramik – ist unmittelbar nach dem Ende (bzw. in der allerletzten Phase) der Besiedlung von Shortughai anzusetzen.

⁶⁰ Dies ist nach Francfort 1989, 101 generell im Falle der (handgemachten) ,Beškent-Keramik' (Typ ,FGBS') gegeben, widerspricht aber eigentlich der Zuweisung einzelner Stücke zu Befunden älterer Bauphasen (s. o., Befund ,SHBB 78 35').

⁶¹ Francfort 1989, Taf. 48,13.14; 56,20.

⁶² Francfort 1981, 201.

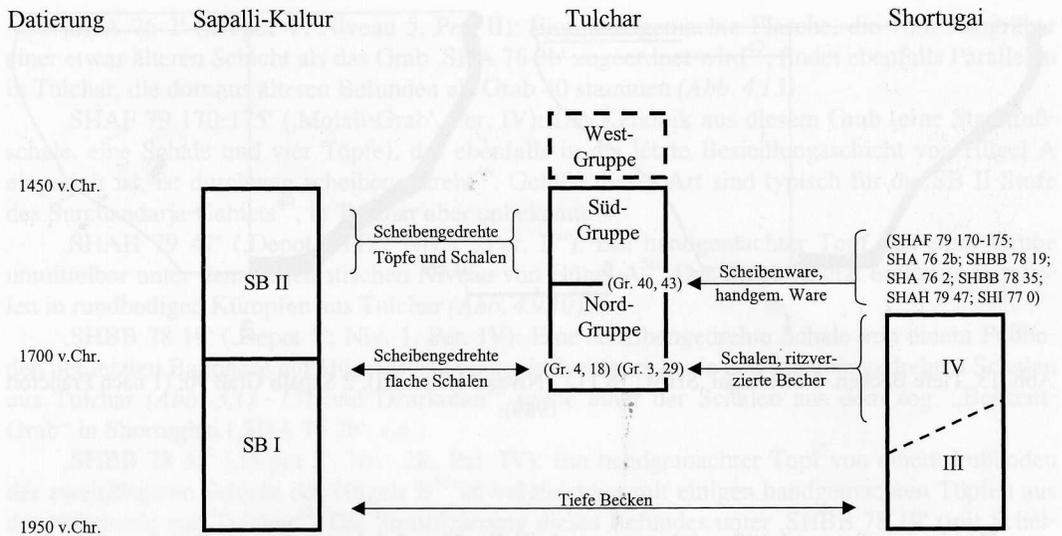


Abb. 14. Synchronistische Tabelle zur Chronologie Baktriens.

zen. Die Südgruppe von Tulchar wiederum zeigt gute Parallelen zu den spätesten Erscheinungen innerhalb der Stufe SB II der Sapalli-Kultur. Die Westgruppe, also die Gruppe der Katakombengräber mit ‚Vachš‘- Keramik, ist gegenwärtig nicht über Vergleiche mit Džarkutan oder Shortughai datierbar.

Literaturverzeichnis

Askarov/Širinov 1991

A. A. Askarov/T. Širinov, Le temple du feu de Džarkutan, le plus ancien centre cultuel de la Bactriane septentrionale. In: P. Bernard/F. Grenet, Histoire et cultes de l'Asie Centrale préislamique. Actes du Colloque international du CNRS (Nov. 1988) (Paris 1991) 129–136.

Avanesova 1997

N. Avanesova, Spätbronzezeitliche Kulturkontakte in der baktrischen Flußoase nach den Befunden der Nekropole Bustan 6. AMIT 29, 1997, 147–178.

Chernykh 1992

E. N. Chernykh, Ancient metallurgy in the USSR. The Early Metal Age (Cambridge 1992).

Chlopin/Chlopina 1989

I. Chlopin/L. Chlopina, Double-spiral headpins in the Middle East. In: L. de Meyer/E. Haerincq (Hrsg.), Archaeologia Iranica et Orientalis. Festschrift Vanden Berghe (Gent 1989), 99–110.

Francfort 1981

H.-P. Francfort, The Late Periods of Shortughai and the Problem of the Bishkent Culture (Middle and Late Bronze Age in Bactria). In: H. Härtel (Hrsg.), South Asian Archaeology 1979 (Berlin 1981), 191–202.

Francfort 1989

H.-P. Francfort, Fouilles de Shortughai. Recherches sur l'Asie Centrale protohistorique (Paris 1989).

Huff 1999

D. Huff, Džarkutan. AA 1998, 1999, 668–670.

Huff 2000

D. Huff, Tempel oder Palast. Džarkutan – Monumentalbauten und Siedlung im bronzezeitlichen Baktrien. In: H. Kyrieleis (Hrsg.), Archäologische Entdeckungen. Die Forschungen des Deutschen Archäologischen Instituts im 20. Jahrhundert (Mainz 2000), 115–118.

Huot 1969

J. Huot, La diffusion des épingles à tête à double enroulement. Syria 46, 1969, 57–98.

Isakov 1994

A. I. Isakov, Sarazm. An agricultural center of ancient Sogdiana. Bulletin of the Asia Institute 8, 1994, 1–12.

Kaniuth 2000

K. Kaniuth, Metallobjekte der Bronzezeit aus Nord-Baktrien. Ungedruckte Dissertation (Münster 2000).

P'jankova 1986

L. T. P'jankova, Jungbronzezeitliche Gräberfelder im Vachš-Tal, Süd-Tadžikistan. MAVA 36 (München 1986).

Širinov/Baratov 1997

T. Širinov/S. Baratov, Bronzezeitliche Grabstätten aus der Nekropole Džarkutan 4c (Süd-Uzbekistan). AMIT 29, 1997, 65–120.

Teufer 2001

M. Teufer, Die bronzezeitlichen Gräber aus Sapalli-Tepe. Ungedruckte Magisterarbeit (Berlin 2001).

Vinogradova 2001

N. Vinogradova, Süd-Tadžikistan in der Spätbronze- und Früheisenzeit. In: R. Eichmann/H. Parzinger (Hrsg.), Migration und Kulturtransfer. Der Wandel vorder- und zentralasiatischer Kulturen im Umbruch vom 2. zum 1. vorchristlichen Jahrtausend. Akten des Internationalen Kolloquiums Berlin, 23. bis 26. November 1999 (Bonn 2001) 199–219.

Аванесова/Ташпулатова 1999

Н. А. Аванесова/Н. Ташпулатова, Символика огня в погребальной практике сапаллинской культуры. ИМКУз 30, 1999, 27–36.

Аскарлов 1977

А. А. Аскарлов, Древнеземледельческая культура эпохи бронзы юга Узбекистана (Ташкент 1977).

Аскарлов/Абдуллаев 1978

А. А. Аскарлов/Б. Н. Абдуллаев, Раскопки могильника Джаркутан (результаты работы весной 1975г.). ИМКУз 14, 1978, 19–42.

Аскарлов/Абдуллаев 1983

А. А. Аскарлов/Б. Н. Абдуллаев, Джаркутан (Ташкент 1983).

Аскарлов/Ширинов 1993

А. А. Аскарлов/Т. Ширинов, Ранняя городская культура эпохи бронзы юга Средней Азии (Самарканд 1993).

Итина 1977

М. А. Итина, История степных племен Южного Приаралья (Москва 1977).

Кузьмина 1972

Е. Е. Кузьмина, К вопросу о формировании культуры Северной Бактрии (бактрийский мираж и археологическая действительность). ВДИ 1, 1972, 131–147.

Литвинский/Зеймаль/Медведская 1977

Б. А. Литвинский/Т. И. Зеймаль/И. Н. Медведская, Отчет о работах Южно-Таджикистанской Археологической Экспедиции в 1973 г. АРТ 13, 1977, 65–103.

Мандельштам 1968

А. М. Мандельштам, Памятники эпохи бронзы в Южном Таджикистане. МИА 145 (Москва-Ленинград 1968).

Рахманов 1987

У. В. Рахманов, Керамическое производство эпохи бронзы Южного Узбекистана. Автореф. (Самарканд 1987).

Сарианиди 1977

В. И. Сарианиди, Древние земледельцы Афганистана. Материалы Советско-Афганской экспедиции 1969–1974 (Москва 1977).

Kai Kaniuth

Institut für Altorientalische Philologie
und Vorderasiatische Altertumskunde
Westfälische Wilhelms-Universität Münster (Westfalen)
Rosenstr. 9
D-48143 Münster

Mike Teufer

Institut für Prähistorische Archäologie
Freie Universität Berlin
D-14195 Berlin